

THEODOR MOMMSEN (1817–1903) AUF MEDAILLEN UND PLAKETTEN

SAMMLUNG DES INSTITUTS FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE DER
UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Von Krösus bis zu König Wilhelm, Neue Serie, Band 2



IMPRESSUM

Von Krösus bis zu König Wilhelm

Neue Serie

Band 2

Herausgegeben von Stefan Krmnicek

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der Text dieses Werks ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 DE (Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland) veröffentlicht. Den Vertragstext der Lizenz finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>. Die Abbildungen sind von dieser Lizenz ausgenommen, hier liegt das Urheberrecht beim jeweiligen Rechteinhaber.

© Universität Tübingen und die Autoren
TOBIAS-lib Universitätsbibliothek Tübingen

<http://hdl.handle.net/10900/78140>
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-781400>
<http://dx.doi.org/10.15496/publikation-19540>

Satz und Layout: Sibel Kioukioukali
Aufnahmen: Thomas Zachmann

THEODOR MOMMSEN (1817–1903) AUF MEDAILLEN UND PLAKETTEN

SAMMLUNG DES INSTITUTS FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE DER UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

ZUSAMMENGESTELLT VON
STEFAN KRMNICEK

MIT BEITRÄGEN VON
MIRIJAM BABEL, LEONHARD GEISSLER, MATTHIAS KALISCH, STEFAN KRMNICEK,
LARISA-ANGELA LAZAR, SAMUEL OER DE ALMEIDA, MARCEL PHILIPP, ULLA-BRITT
STIERNSKOG-MIGLIORE, HANS-MARKUS VON KAENEL UND JULIA ZASTROW

TÜBINGEN 2017

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung und Überblick (Stefan Krmnicek).....	7
Theodor Mommsen – eine herausragende Persönlichkeit (Hans-Markus von Kaenel).....	13
Theodor Mommsen in den Bildmedien (Hans-Markus von Kaenel).....	15
Die Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen – eine Übersicht (Hans-Markus von Kaenel).....	17
Die Mommsen-Bibliothek und die Mommsen-Tafel von Joseph Kowarzik im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn (Hans-Markus von Kaenel).....	27
Katalog (Stefan Krmnicek, Mirijam Babel, Leonhard Geißler, Matthias Kalisch, Larisa-Angela Lazar, Samuel Oer de Almeida, Marcel Philipp, Ulla-Britt Stiernskog-Migliore und Julia Zastrow).....	30
Literatur.....	54

THEODOR MOMMSEN (1817–1903) AUF MEDAILLEN UND PLAKETTEN. SAMMLUNG DES INSTITUTS FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Einleitung und Überblick

Am 30. November 2017 jährt sich zum 200. Mal der Geburtstag von Theodor Mommsen, dem bedeutendsten deutschen Altertumswissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Aus diesem Anlass organisiert das Museum der Universität Tübingen MUT eine Sonderausstellung, in deren Rahmen die Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen aus dem Besitz der Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Tübingen erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Vorarbeiten zur Ausstellung und zum Katalog der vorliegenden Publikation sind aus der Beschäftigung mit den Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen im Seminar „Medaillen aus der Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie“ im Wintersemester 2016/17 am Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen erwachsen. Den teilnehmenden Studierenden Mirijam Babel, Leonhard Geißler, Matthias Kalisch, Larisa-Angela Lazar, Samuel Oer de Almeida, Marcel Philipp, Ulla-Britt Stiernskog-Migliore und Julia Zastrow sei an dieser Stelle vielmals für ihre engagierte und professionelle Mitarbeit gedankt. Ich danke vielmals Hans-Markus von Kaenel (Frankfurt am Main) für seine spontane Bereitschaft zum Kontext der Mommsen-Medaillen in den zeitgenössischen Bildmedien zu forschen und die Ergebnisse in dieser Publikation vorzulegen. Dietrich Mannsperger (Tübingen) sei für die Anregung zur Auseinandersetzung mit den Mommsen-Medaillen im Tübinger Bestand gedankt. Ohne ihn wären die Ausstellung und die Publikation wohl nicht entstanden. Es ist mir eine Ehre an dieser Stelle weitere Kollegen und Institutionen zu nennen, durch deren freundliche Bereitschaft die Publikation Gestalt annehmen konnte: Ulrich Philippi von der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. gewährte Einblick in wichtige Fachliteratur. Für vielfältige Information zu den Medaillen auf Theodor Mommsen danke ich Peter und Heide Mommsen (Stuttgart). Bernd Kaiser (Fellbach) stand mit hilfreicher Information zu den Medaillen der Metallwarenfabrik Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm e.K. zur Seite. Kay Ehling und Nicolai Kästner (Staatliche Münzsammlung München) stellten in kollegialer Verbundenheit Abbildungen von Medaillen zur Verfügung. Für die freundliche Bereitstellung von Abbildungen und die Erteilung von Abdruckgenehmigungen bin ich überdies Burkhard Jodat und Elke Schneider (Altonaer Museum Hamburg) sowie Vera Enke und Ulrike Peter (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) zu großem Dank verpflichtet. Die Aufnahmen der Tübinger Exemplare fertigte Thomas Zachmann in gewohnt professioneller Art an. Zuletzt möchte ich mich bei Sibel Kioukali bedanken, die den Satz dieser Publikation übernahm.

In dem vorliegenden Band sollen die Tübinger Medaillen und Plaketten nicht nur in Katalogform vorgelegt, sondern zugleich deren Bedeutung als Teil einer umfangreichen öffentlichen Wahrnehmung der Person Mommsen aufgezeigt werden. Im

Kontext der zeitlichen Ehrungen für Theodor Mommsen stehen die Medaillen und Plaketten als Denkmäler *en miniature* und zur Erinnerung an den großen Wissenschaftler an besonderer Stelle. Aufgrund des speziellen Charakters der Personenmedaille, die sich der bildungsaffine Bürger oder die bildende Institution leisteten, um sich selbst und dem Abgebildeten Ehre zu erweisen, eröffnen die Objekte eine neue Facette der vielfältigen medialen Präsenz des Bildnisses von Mommsen als berühmten Gelehrten, bekannten Politiker und zerstreuten Professor neben den Bronzebüsten, Ölgemälden, Holzstichen in illustrierten Zeitungen, Photographien, Postkarten und Karikaturen. Die Tübinger Exponate decken beinahe alle bekannt gewordenen Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen ab. Der chronologische Rahmen umfasst von der ältesten Medaille zu Ehren des 60. Geburtstags des Jubilars aus dem Jahre 1877 bis hin zum jüngsten Objekt, einer modernen Biskuitporzellanmedaille aus dem Jahre 1974, knapp einhundert Jahre Medaillenkunst. Damit bieten die Tübinger Exponate nicht nur einen exemplarischen Ausschnitt der zeitgenössischen Würdigung Theodor Mommsens und seiner Verdienste im Medium Medaillenkunst, sondern skizzieren zugleich die Geschichte der Personenmedaille, welche als sammelwürdiges Objekt bis in die Mitte des 20. Jahrhundert zu den bedeutenden Schmuck- und Kunstobjekten des Alltags zählte.

Die Tübinger Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen wurden – mit Ausnahme der Biskuitporzellanmedaille, welche das Institut im Frühjahr 2017 als Geschenk erhielt – zwischen 1899 und 1904 erworben. Erst kurze Zeit davor hatte die bis dahin trotz ihres verhältnismäßig großen Umfangs an antiken und neuzeitlichen Münzen qualitativ noch immer mittelmäßige Münzsammlung des Tübinger Archäologischen Instituts an Format und Bedeutung gewonnen. Völlig unerwartet vermachte im Jahre 1888 Obermedizinalrat Dr. Karl von Schäffer (1808–1888), ehem. Direktor der „Irrenanstalt von Zwiefalten“, testamentarisch seine rund 3.000, meist aus dem europäischen Münzhandel erworbenen hochwertigen Münzen und Medaillen, seiner Alma Mater¹. Damit verfügte die Sammlung plötzlich über einen repräsentativen Querschnitt an numismatischen Objekten – besonders an Medaillen –, der zum weiteren Ausbau anregte. Ludwig Schwabe (1835–1908), ordentlicher Professor der Klassischen Philologie und Archäologie sowie Vorstand des Archäologischen Instituts und damit für die Münzsammlung zuständig, erkannte das Potential des Legats für Forschung, Lehre und museale Präsentation und investierte in den Folgejahren massiv in den Ausbau der Tübinger Münzsammlung. Teilweise wurden Münzen zu horrenden Summen angekauft. So musste bei der Erwerbung einer Dekadrachme (SNG Tübingen 652) aus dem Besitz des badischen Hofbildhauers Professor Joseph Kopf (1827–1903) für 1.897,50 Mark sogar eine Sondergenehmigung des Ministeriums eingeholt werden². Der Erwerb der galvanoplastischen Münznachbildungen des British Museum im Jahre 1889, der Ankauf von Elektrotypen des Münchner Münzkabinetts in den Jahren 1904

¹ Mannsperger 1972/1973, 128–129.

² von Vacano 1967, 75.

und 1905 und die Investition in einen dreiteiligen eisernen Münzschrank um 2.316 Mark eigens für die nun umfangreiche und wertvolle Sammlung unterstreichen das große Interesse, welches nun der Numismatik entgegengebracht wurde³. Insgesamt investierte Ludwig Schwabe zwischen 1891 und 1907 knapp 21.233 Mark in den Ausbau der Münzsammlung⁴. In diese Periode fällt auch der Erwerb der Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen – neben anderen Personenmedaillen.

Die genauen Beweggründe, weshalb Ludwig Schwabe neben antiken Münzen auch kontinuierlich zeitgenössische Personenmedaillen für die Münzsammlung des Archäologischen Instituts erwarb, sind nicht überliefert. Mit dem Legat von Karl von Schaffer gelangten knapp 500 Medaillen auf Ärzte und Naturforscher, Päpste, Dichter, Künstler und Gelehrte in Tübinger Besitz. Dieser außergewöhnliche Grundstock regte womöglich zum weiteren Ausbau an; vielleicht hatte Schwabe auch ein besonderes persönliches Interesse an der Kunstgattung. Immerhin sind mehrfach Schenkungen von Personenmedaillen der wilhelminischen Zeit aus Schwabes Besitz an die Münzsammlung des Archäologischen Instituts im Inventarbuch der Sammlung dokumentiert. Der Erwerb aller verfügbaren Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen für die Sammlung hängt offenkundig mit der Anregung Schwabes zur Herstellung einer Medaille auf den berühmten Altertumsforscher anlässlich des Philologentages vom 26.–30. September 1899 in Bremen (Kat.-Nr. 3) zusammen. Im Inventarbuch der Archäologischen Sammlung fügte Schwabe zum Eintrag der Medaille den handschriftlichen Hinweis über die geistige Urheberschaft des Stücks hinzu: „Diese Medaille wurde auf meine Anregung vom Präsidium der Bremer Philologenversammlung Sept. 1899 hergestellt. Für die Ausführung bin ich nicht verantwortlich. LS“.

Will man versuchen die Strahlkraft der Medaillen und Plaketten auf Mommsen beim zeitgenössischen Publikum zu fassen, so stehen nur wenige Quellen zu Verfügung. Eine ganzseitige Werbeanzeige am rückseitigen Umschlag eines Auktionskatalogs der „Münzen und Medaillen-Handlung Adolf Hess Nachfolger, Frankfurt am Main“ aus dem Frühjahr 1904 bildet eine Plakette von Joseph Kowarzik (Kat.-Nr. 5) nebst einem fesselnden Werbetext ab: „Mommsen hat sich sehr anerkennend über die Gussplakette geäußert, nach welcher jetzt obige geprägte Reduktion hergestellt wurde, und sie für das beste seiner Porträts in Medaillenform erklärt“⁵. Die Werbeanzeige gibt überdies Auskunft über die Preise der verschiedenen Ausführungen. Das Stück in Silber kostete 20 Mark, die Ausführung in Bronze war für 12 Mark zu erwerben. Ludwig Schwabe zahlte bei dem Berliner Münzhändler Rudolf Kube 13,90 Mark für die Plakette. Die in dem Werbetext erwähnte Gussplakette, nach der die größtenreduzierten Plaketten geprägt wurden, ist ebenfalls in der Tübinger Sammlung vorhanden (Kat.-Nr. 4). Ludwig Schwabe erwarb das Stück bei der Frankfurter Münzen und Medaillen-Handlung Adolf Hess Nachfolger im Februar 1904 für 120,60 Mark. Mit

³ Schwabe 1891, 38–39.

⁴ Mannsperger 1972/1973, 133.

⁵ Hess Nachfolger 1904a, Umschlag <<https://doi.org/10.11588/diglit.18320#0150>> (26.07.2017).

diesem Preis ist die Plakette der teuerste Erwerb aller Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen in der Tübinger Sammlung. Zum Vergleich: Die Plakette von Bruno Kruse auf Mommsens 80. Geburtstag (Kat.-Nr. 2) kostete 50 Mark; der Preis der von Schwabe initiierten Medaille anlässlich des Philologentages (Kat.-Nr. 3) belief sich auf 10,50 Mark. In beiden Fällen wurden die Stücke jedoch direkt vom Künstler bzw. von der Herstellerfirma erworben, was die Ursache für den im Verhältnis zur Kowarzik-Medaille recht gering anmutenden Kaufpreis sein mag.

Eine Auswertung der wichtigsten publizierten Kunstauktionen kann als weitere grobe Orientierungshilfe für die Wertschätzung der Medaillen und Plaketten durch die Zeitgenossen dienen⁶. Die Mehrzahl der Stücke gelangte unmittelbar nach Mommsens Tod und nach Ende des Ersten Weltkriegs in den Handel. Ein letzter Anstieg ist 1939/1943 festzustellen⁷. Dabei verteilen sich die Medaillen und Plaketten, welche zu Mommsen Lebzeiten bzw. nach dessen Tode herausgebracht wurden auf 11 (zu Lebzeiten) bzw. 18 Stück (posthum).

Um in dieser Einleitung abschließend den Blinkwinkel von der Medaille auf die übrigen Bildmedien zu erweitern, soll ein Nachruf vom 2. November 1903 als Zeitzeuge für die allgemeine Wahrnehmung der Person Mommsen und seines Bildnisses zu Wort kommen: „Mommsen’s charakteristische Erscheinung, das durchfurchte, bartlose Gesicht hinter funkelnden Brillengläsern, umwallt von schneeweißem, langem Haar, stets mit breitkrämpigem Schlapphute bedeckt, erweckte Ehrfurcht, wo sie sich zeigte“⁸. Die Kunstauktionen und Haushaltauflösungen des frühen 20. Jahrhunderts sind eine weitere ertragreiche Quelle, um aufzuzeigen in welchem Umfang das Bildnis von Mommsen – über die Medaillen hinaus – in bürgerlichen Kreisen bekannt war und gesammelt wurde. So enthielt etwa der Nachlass eines Münchner Künstlers im Jahre 1927 neben anderen Pretiosen eine Mommsen-Statuette aus Gips⁹, eine Berliner Versteigerung im Jahre 1936 umfasste eine Bronze von Mommsen¹⁰, eine Gemälde-Auktion des Jahres 1919 in Wien versteigerte ein Porträtgemälde Mommsens von Friedrich Weidig (1859–1933)¹¹ und in einer Hamburger Kunst-Auktion des Jahres

⁶ Als Quellengrundlage dienen: Hess Nachfolger 1904a; Hess Nachfolger 1904b; Heberle 1907; Hess Nachfolger 1909; Rosenberg 1911; Hamburger 1912; Hess Nachfolger 1912; Kube 1912; Helbig Nachfolger 1913; Kube 1918; Prestel 1919; Hamburger 1920; Rosenberg 1920; Merzbacher Nachfolger 1921; Lepke 1922 (auf S. 20 Nr. 1055: „Runde kupf. Plakette: Mommsen“. Vielleicht ist hier Kowarzik’s ovale Gussmedaille gemeint); Kube – Rappaport 1924; Rosenberg 1929; Meuss 1939; Meuss 1943; Wruck 1943. Bei der Zusammenstellung sei auf die Gefahr der Verzerrung durch den quantitativ umfangreichen Nachlass von Joseph Kowarzik (Prestel 1919) hingewiesen.

⁷ 1904 (4); 1907 (1); 1909 (1); 1911 (1); 1912 (3); 1913 (1); 1918 (1); 1919 (4); 1920 (5); 1921 (1); 1922 (1); 1924 (1); 1929 (1); 1939 (3); 1943 (2).

⁸ Illustriertes Wiener Extrablatt 32, Nr. 301, 2. November 1903, 2.

⁹ Helbing 1927, 32 Nr. 545: „Mommsen-Statuette. Gips. Modern. Höhe 19,5 cm“.

¹⁰ Mandelbaum – Kronthal 1936, 18 Nr. 468–471: „Vier Bronzen: Menzel, Joachim, Mommsen, Herzog von Weimar“.

¹¹ Tuchlaubenhof 1919, 32 Nr. 157: „Weidig, Franz. Deutscher Bildnismaler der Gegenwart. Porträt

1923 wurde ein Pastellgemälde mit Mommsen von Emanuel Grosser (1874–1921) angeboten¹². Daneben finden sich in Auktionen auch Grafiken und Xylographien – in einzelnen Blättern – mit dem Mommsenbildnis¹³. Sogar Mommsen selbst pflegte in den eigenen vier Wänden die mediale Präsenz seiner Person: „Das war mehr das Zimmer eines Modephilosophen; zierlich und fein eingerichtet, mit graziösen Möbeln, kleinen heiteren Oelbildern an den Wänden und einer Menge von Stichen, die das kluge, charakteristische Gesicht Mommsen’s zeigten, auch hier und dort eine der berühmten Caricaturen, die ihn lustig verspotteten. Auf einem Sims stand seine Marmorbüste. So sieht es auch bei Bühnenstars aus“¹⁴.

des Geschichtsforschers Mommsen. In flotter lockerer Technik, Leinwand 35,5 x 28 cm“.

¹² Pohl 1923, 15 Nr. 70: „Emanuel Grosser, Schweriner Hofmaler. Bildnis des Gelehrten Mommsen. Pastellgemälde unter Glas im Eichenrahmen. 25 x 19 cm, bezeichnet Emanuel Grosser 1902“.

¹³ Vgl. Helbing 1905, 74 Nr. 2352: „Erich Wilke. Die aufgeschreckten Geister. T. 27 x 36. Mommsen in Walhall“; Prestel 1920, 25 Nr. 191: „Walter Gramassé. Mommsen. O. R. fol. bezeichnet“.

¹⁴ Neues Wiener Journal 11, Nr. 3598, 2. November 1903, 1–2, hier 1.

Theodor Mommsen – eine herausragende Persönlichkeit¹

Bis heute sprechen wir von Theodor Mommsen, der vor 200 Jahren am 30. November 1817 in Garding (Kreis Nordfriesland, Schleswig-Holstein) noch als Untertan des dänischen Königs geboren worden ist. In den Altertumswissenschaften und der Rechtsgeschichte werden nach wie vor viele von ihm erarbeitete oder herausgegebene Werke benutzt. Die Deutsche Post der DDR hat 1950, die Deutsche Bundespost Berlin 1958 eine Briefmarke mit dem Bildnis Mommsens herausgegeben, Straßen und Gymnasien wurden nach ihm benannt, selbst ICE-Züge trugen seinen Namen. Mommsens Rang als einflussreichster Vertreter der Altertumswissenschaften des 19. Jahrhunderts allein hätte wohl nicht dazu ausgereicht, um ihm bis heute einen festen Platz in der kollektiven Erinnerung zu garantieren. Leben und Wirken Mommsens entziehen sich einer einfachen Klassifikation; um ihnen gerecht zu werden, gilt es vielmehr, ein ganzes Bündel an unterschiedlichen Facetten einer großen Persönlichkeit zu berücksichtigen².

Nach Lehr- und Wanderjahren versah Mommsen Professuren für Römisches Recht zunächst in Leipzig (1848–1851), dann in Zürich (1851–1854) und Breslau (1854–1857), 1858 wurde er nach Berlin berufen, um im Auftrage der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften die Herausgabe des Corpus der lateinischen Inschriften (CIL)³ zu leiten, ab 1861 lehrte er zudem als Professor für Römische Altertumskunde an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Mommsen war ein genialer Wissenschaftler, Verfasser eines gewaltigen Oeuvres von rund 1500 Werken⁴, von denen eine ganze Reihe den Gang der Forschung methodisch und inhaltlich prägte und in manchen Aspekten bis heute in Bann hält. Durch seine langjährige Tätigkeit als Secretar (Forschungsdirektor) der philosophisch-historischen Klasse der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1874–1895) wurde Mommsen zum initiativen und einflussreichen Wissenschaftsorganisator⁵. Er stellte die systematische und kritische Erschließung von historischen Quellen auf eine neue Grundlage (Inschriften, Texte,

¹ Für mannigfache Hinweise und Unterstützung danke ich: Carsten Amrhein (Saalburg); Frank Berger (Frankfurt a. M.); Marianne Bergmann (Berlin); Vera Enke (Berlin); Tanja Fengler-Veit (Marbach); Hans R. Goette (Berlin); Wilhelm Hollstein (Dresden); Angelika Keune (Berlin); Kornelia Kressirer (Bonn); Stefan Krmnicek (Tübingen); Dario Lanzuolo (Rom); Doreen Leberecht (Berlin); Franz Lersch (Saalburg); Dietrich Mannsperger (Tübingen); Harald Mielsch (Bonn); Peter Mommsen (Stuttgart); Johanna Mueller von der Haegen (Berlin); Ulrike Peter (Berlin); Gabriele Rasbach (Frankfurt a. M.); Stefan Rebenich (Bern); Birgit Rehse (Berlin); Kristine Ruppel (Frankfurt a. M.); Andrea Salcuni (Frankfurt a. M.); Felix Schreier (Berlin); Robert Wein (Berlin); Bert Wiegel (Rahden); Christina Wilke (Berlin); Bendikt Zäch (Winterthur).

² Die maßgebende neuere Biographie ist Rebenich 2002; grundlegend die vier Bände Wickert 1959, Wickert 1964, Wickert 1969 und Wickert 1980; wichtig auch die Beiträge in Demandt u. a. 2005 und Wiesehöfer 2005; zur Familie Mommsen s. Rebenich 2005; Köpf 2004.

³ Rebenich 2014, 14–22.

⁴ Zangemeister 2000.

⁵ Rebenich 2009.

Chroniken, Münzen, obergermanisch-raetischer Limes)⁶. Durch seine zahlreichen Forschungsreisen und eine Korrespondenz gewaltigen Umfanges war Mommsen in Deutschland und Europa bestens vernetzt. Über Jahrzehnte gehörte er zum engsten Beraterkreis von wissenschaftlichen Institutionen und von Ministerien⁷, wodurch er erheblichen Einfluss auf die Wissenschaftspolitik und die Besetzung von altertumswissenschaftlichen Lehrstühlen an den Universitäten ausübte.

Mommsen war zugleich aber auch ein leidenschaftlicher liberaler Politiker und als solcher 1863–1867 und 1873–1879 Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses, 1881–1884 Mitglied des Reichstags. Mommsen mischte sich immer wieder in öffentliche Diskussionen ein, kämpfte für einen Verfassungs- und Rechtsstaat, stritt bis ans Ende seines Lebens hartnäckig für liberale Ideen. Berühmt ist etwa seine klare Position im Berliner Antisemitismusstreit (1880), in dem er als Wortführer gegen den weit verbreiteten Antisemitismus und dessen Unterstützung durch den Historiker Heinrich von Treitschke (1834–1896) auftrat⁸. Als Mommsen Jahre später die Aufnahme Treitschkes in die Kgl. Preußische Akademie der Wissenschaften nicht mehr verhindern konnte, legte er sein Amt als Sekretar nieder.

Mommsen war ein begnadeter Mann des Wortes, erfahren als Journalist in jungen Jahren, ein scharfzüngiger und brillanter Redner, Verfasser der „Römischen Geschichte“ (1854–1856; 1885)⁹, die bis zu seinem Tode neun Auflagen erreichte, in viele Sprachen übersetzt und ein weltweiter „Bestseller“ wurde, der bis heute neu aufgelegt wird. Mommsen wurde im Wesentlichen dafür 1902 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet¹⁰.

Mommsen wird zurecht als Jahrhundert-Persönlichkeit charakterisiert, geprägt von den Idealen der 1848er-Revolution, engstens verbunden mit der Geschichte Preußens, Deutschlands und Europas im 19. Jahrhundert, ein großer Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator, der über eine ungewöhnlich große Arbeitskraft und -disziplin verfügte. Mommsen zeigte Ecken und Kanten, Stärken und Schwächen, er war direkt, konnte ungerecht sein, er war sich und andern gegenüber fordernd und trat im In- und Ausland nicht immer mit dem erforderlichen diplomatischen Fingerspitzengefühl auf. Als Bürger und Intellektueller blieb er seiner liberalen Überzeugung treu, auch wenn ihm Phasen des Selbstzweifels, der Resignation und der Verzweiflung an der politischen Entwicklung und der Rolle des Bürgertums im Kaiserreich nicht unbekannt waren. Die schonungslose Analyse der politischen Situation seiner Zeit in seinem Testament¹¹, die zugleich als eine düstere Vision für die Zukunft zu lesen ist, wird seit ihrer Veröffentlichung im Jahre 1948 immer wieder zitiert.

⁶ Überblick in Rebenich 1999, 224–233.

⁷ Rebenich – Franke 2012.

⁸ Rebenich 2015; Malitz 2005.

⁹ Rebenich 2002, 85–98; Christ 1976; Wickert 1969, 399–422; 618–675.

¹⁰ Schlange-Schöningen 2005; Rebenich 2002, 97.

¹¹ Rebenich 2002, 187–193; 227; Heuss 1957; Wickert 1980, 77–78; Mommsen 2016, 16–17.

Theodor Mommsen in den Bildmedien

In diesem Heft geht es um Medaillen und Plaketten auf Mommsen und damit um ein Bildmedium mit langer Tradition. In Bronze, Silber und Gold geprägt oder gegossen ist dieses auf Dauer angelegt und in seiner formalen Gestaltung bestimmten gattungsbedingten Eigenheiten und Grenzen unterworfen. Es steht somit einerseits für sich, andererseits ist es inhaltlich Teil einer Reihe von Bildmedien, die alle dazu beitragen, die Rezeption der Persönlichkeit Mommsens aus verschiedenen Blickwinkeln nachzuvollziehen. Das Thema „Theodor Mommsen in den Bildmedien“ hat bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren. Einen ersten Einblick in die Fülle der Bilder von Mommsen geben die im Internet zugänglichen Sammlungen¹. Der Verfasser dieser Zeilen wird demnächst an anderer Stelle eine Übersicht über Mommsen in den verschiedenen Bildmedien vorlegen².

Das Bild Mommsens ist in Form von Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitten, Fotos, Gemälden, in Werken der Groß- und Kleinplastik sowie auf Medaillen und Plaketten, ja sogar auf Postkarten und Briefmarken überliefert. Angesichts seines hohen Bekanntheitsgrades in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft überrascht es nicht, dass das Bildnis des Verfassers der „Römischen Geschichte“ in seiner Zeit und darüber hinaus so präsent war wie das kaum eines anderen Wissenschaftlers des 19. Jahrhunderts. Dabei machte es in exemplarischer Weise die stürmische Entwicklung der Bildmedien im 19. Jahrhundert mit³. Dazu gehörten die Fotografie⁴, die seit der Zeit um 1840 die Menschen in ihren Bann zog und ebenso das Aufkommen und die weite Verbreitung von illustrierten Zeitschriften⁵ mit hohen Auflagen. Die illustrierten Zeitungen entwickelten die Bildreportage über Ereignisse und Persönlichkeiten und stehen damit eigenständig neben der Tagespresse. Ein weiteres Medium stellte die Postkarte dar, die am Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Massenprodukt mit einem sehr differenzierten Bildrepertoire wurde. Aufschlussreich ist auch die Rolle, die Mommsen in den humoristisch-satirischen Blättern seiner Zeit spielte.

Mommsen-Bildnisse liegen als Daguerreotypien, die älteste aus dem Winter 1846/47, und frühen Fotografien vor, deren umfangreiche Reihe in den 1850er Jahren einsetzt. Ihrer Verbreitung standen über Jahrzehnte die Grenzen der Reproduktionstechnik entgegen, die es nicht erlaubte, Fotovorlagen in guter Qualität zusammen mit einem Text zu drucken. Daher mussten die Bildnisse Mommsens für den Druck in Holzstiche (Xylographien)⁶ umgesetzt werden. Der Durchbruch erfolgte erst in den 1880er Jahren mit der Entwicklung der Autotypie, eines Druckverfahrens mit gerasterten

¹ Siehe vor allem: bpk-Bildagentur; ullstein bild; Deutsche Digitale Bibliothek; Getty Images.

² von Kaenel 2017.

³ Faulstich 2004; Grivel u. a. 2003.

⁴ Halwani 2012, 13–34.

⁵ Faulstich 2004, 60–84; Weise 2003, 62–71; 75–98.

⁶ Weise 2003, 71–74.

Bildruckplatten (Klichees)⁷. Die klassischen Porträtaufnahmen Mommsens entstanden in der Regel in Fotoateliers wie z. B. dem der Berliner Hoffotografen Loescher & Petsch. Sie zeigen die charakteristische Physiognomie Mommsens und seine eigenwillige Frisur mit langen Haaren (sog. Schillerfrisur) und dokumentieren zugleich den Veränderungsprozess vom jugendlichen Gelehrten zu den in ihrer Präsenz beeindruckenden Altersbildnissen.

Gemälde Mommsens entstanden sowohl aufgrund seiner Position und der Funktionen, die er ausübte, wie auch als private Auftragsarbeiten. Wiederholt ging die Initiative, Mommsen zu porträtieren, vom Künstler aus. Die bekanntesten Gemälde Mommsens sind die sieben Ölbilder und Skizzen, die der berühmte Münchner Maler Franz von Lenbach im Zusammenhang mit Mommsens 80. Geburtstag im Jahre 1897 malte. Unter den plastischen Werken ragen zwei nach Mommsens Tod geschaffene Werke hervor: beim einen handelt es sich um die 1904 im Auftrage von Kaiser Wilhelm II. in den Principia des teilrekonstruierten Römerkastells auf der Saalburg bei Bad Homburg v. d. H. in einem bemerkenswerten Kontext angebrachte Gedenktafel, beim anderen um die große Sitzstatue in Marmor von Adolf Brütt, die 1909 vor der Friedrich-Wilhelms-Universität, der heutigen Humboldt-Universität, aufgestellt wurde.

Zwei Aspekte sind für die Verbreitung des Mommsen-Bildes von besonderer Bedeutung. Der erste betrifft die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts beliebten „Serien“. In Büchern, Zeitschriften, Lexika, Postkarten und Medaillen/Plaketten wurden Serien „großer“ Persönlichkeiten zusammengestellt. Dazu gehörte regelmäßig Mommsen als einer von ganz wenigen Vertretern der Altertumswissenschaften. Den zweiten Aspekt stellen die Bildberichte in den illustrierten Zeitschriften dar. Aus ihnen erfährt man wie aus keinem andern Bildmedium, wie populär Mommsen war, wie sehr ihn die Berliner als einen der Ihren in ihr Herz geschlossen hatten. Sie achteten den Wissenschaftler, würdigten sein öffentliches Wirken sowie seinen politischen Einsatz und sie liebten seine kantige Persönlichkeit.

⁷ Weise 2003, 98–101.

Medaillen und Plaketten auf Theodor Mommsen – eine Übersicht

Die seit der Renaissance hergestellten Bildnismedaillen zeichnen sich durch eine lange und noble Tradition aus. Medailleure schufen Kunstwerke, die nur im Format klein waren. Den politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten entsprechend blieb über Jahrhunderte der Kreis derer, die damit geehrt wurden, eng begrenzt. Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts erfuhr das Medium Medaille jedoch eine Popularisierung und erreichte nun auch die bürgerlichen Schichten. Fachbetriebe und neue technische Verfahren wie der Einsatz der Reduziermaschine, die das Herstellen der Prägestempel vereinfachte, trugen das Ihre dazu bei, dass die Medaille eine weite Verbreitung erfuhr. Neben den runden, in der Regel geprägten Medaillen mit Vorder- und Rückseite waren auch rechteckige, meist einseitige, gegossene Plaketten beliebt. Zwar gab es spezialisierte Medailleure, aber auch namhafte Bildhauer der wilhelminischen Zeit, wie z. B. Reinhold Begas (1831–1911) (Kat.-Nr. 1) und Joseph Kowarzik (1860–1911) (Kat.-Nr. 4–5), ebenso die Schöpfer von plastischen Bildwerken Mommsens, wie Fritz Schaper (1841–1919)¹ und Adolf Brütt (1855–1939)² schufen Medaillen und Plaketten.

Die Medaillen und Plaketten auf Mommsen fügen sich in einen gegebenen Rahmen und in eine übliche Praxis³ ein. Letzteres betrifft auch die Anlässe, Geburtstage, besondere Veranstaltungen und den Tod. Zu Mommsens 60. Geburtstag wurde eine Medaille (Kat.-Nr. 1) durch Reinhold Begas, zu seinem 80. Geburtstag eine Plakette (Kat.-Nr. 2) durch Bruno Kruse und zu seinem 85. Geburtstag eine weitere Plakette durch den Wiener Medailleur Franz Kounitzky (1880–1928)⁴ (Abb. 1) geschaffen. Die einseitige Plakette aus Bronze zeigt das Brustbild Mommsens von vorn, die Brille sitzt schräg. Über dem Haupt Mommsens steht TH. MOMMSEN AET. (Ligatur) 85, d. h. „Th. Mommsen im Alter von 85 Jahren“. Im Zusammenhang mit dem Philologentag 1899 entstand eine Medaille (Kat.-Nr. 3), in Verbindung mit Mommsens Tod stehen weitere Medaillen und Plaketten (Kat.-Nr. 5–9) sowie die in der Tübinger Sammlung nicht vertretene Medaille⁵ von Maria Schlafhorst (1865–1925) (Abb. 2). Die gegossene Medaille

¹ von Simson 1976, 79 Nr. 15; 112 Nr. 63.

² Einen guten Querschnitt gibt Steckner 1989, 154 Nr. 144; 225 Nr. 240 u. 242; 266 Nr. 287; 270 Nr. 296; 288 Nr. 327; 295 Nr. 342; 302 Nr. 359; 303 Nr. 364.

³ Zur Geschichte der Medaillenkunst im dem hier interessierenden Zeitraum s. Heidemann 1998, 11–100.

⁴ Zur schräg sitzenden Brille vgl. das Foto von Loescher & Petsch, Berlin, aus der Zeit um 1900 und die Medaillen Kat.-Nr. 6–7.

⁵ München, Staatliche Münzsammlung, Inv.-Nr. 2991. Bronze, Dm. 38 mm; zur Medaille Heidemann 1998, 178 Nr. 362; 403. Vs. Kopf Mommsens im Profil nach links mit der Umschrift THEODOR MOMMSEN ALBERTUMSFORSCHER · U · GESCHICHTSSCHREIBER GEB · 30 · NOV · 1817 GEST · 1 · NOV · 1903; unter dem Halsansatz die Signatur „M. Schlafhorst fec · München“; Rs. ROM | IST GROSS GEWORDEN | DURCH DEN GRUNDSATZ | DASS JEDER RÖMISCHE BÜRGER | GLEICH IST VOR DEM GESETZ | IN RECHT UND PFLICHT | THEODOR MOMMSEN über einem Lorbeerzweig; der Satz ist sinngemäß umformuliert nach Th. Mommsen, Römische Geschichte I, 319 (= Mommsen 1976, 333). Im betr. Kapitel geht es um „Die Ausgleicheung der Stände und die neue Aristokratie“.

der in München tätigen Bildhauerin ist im Zusammenhang mit einem Marmorrelief⁶ zu sehen, welches das Bildnis Mommsens im Linksprofil wiedergibt.

Nur eine Plakette ist unabhängig von Anlässen und Ereignissen auf Initiative einer Einzelperson, von Julius Menadier (1854–1939), dem Direktor des Kgl. Münzkabinetts Berlin, entstanden. Unter den Künstlerbriefen an Menadier⁷, der die Medaillenkunst förderte und Künstler unterstützte, finden sich in den Briefen des Bildhauers und Medailleurs Paul Sturm (1859–1936) aus den Jahren 1901 und 1902 Hinweise auf dessen gescheiterten Versuch, eine Mommsen-Medaille zu gestalten. Sie sollte auf der Vorderseite das Bildnis Mommsens im Profil und auf der Rückseite das Forum Romanum zeigen. Mommsen sträubte sich jedoch dagegen, dem Künstler dafür Modell zu sitzen, es war auch nicht möglich, ihm Fotos zur Verfügung zu stellen. Kurze Zeit später gelang es Menadier, Mommsen zu überzeugen, den Frankfurter Bildhauer und Medailleur Joseph Kowarzik für die Vorbereitung einer Medaille oder Plakette zu empfangen.

Eine Besonderheit stellt die in zwei unterschiedlichen Formaten in Bronze und Silber gegossene zweiseitige Plakette dar⁸, die aus Anlass der 200-Jahrfeier der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1900 im Auftrage des Preußischen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten herausgegeben und durch den Berliner Bildhauer August Vogel (1859–1932)⁹ gestaltet worden ist (Abb. 3). Sie zeigt auf der Hauptseite¹⁰ in einem breiten zentralen Bildfeld, das vom Gründer der Akademie, Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), entworfene Siegelbild mit dem Adler, der zu seinem Sternbild emporschwebt und der Devise *Cognata ad sidera tendit* („Er [der Adler] strebt zu den verwandten Sternen“). Im linken Bildfeld unter einem Kranz mit dem Gründungsjahr 1700 und im rechten Bildfeld unter dem Jubiläumsjahr 1900 stehen die Namen von jeweils neun herausragenden Mitgliedern der Akademie, beginnend oben links mit Leibniz und endend unten rechts mit Mommsen. Auf der Rückseite der Plakette sind die Personifikationen der vier Wissenschaften „Philosophie, Mathematik, Physik, Geschichte am Quell der Natur, überragt von der sich enthüllenden Wahrheit“ dargestellt¹¹. Mommsen wurde im Übrigen im Rahmen

⁶ Dokumentation Verf. (Postkarte 1905); das Werk war 1905 in Berlin ausgestellt, s. Offizieller Katalog der Großen Berliner Kunst-Ausstellung 1905 (Berlin 1905) 92 Nr. 1360.

⁷ Steguweit 1998, 53–57; 85.

⁸ Heidemann 1998, 263; 444 Nr. 786; Steguweit 1998, 70–71 mit Abb. 28; Caspar 1978, 39–40 Nr. 20. Maße: 16,5 x 19,5 cm (Bronze, Silber) und 8,4 x 10,0 cm (Bronze, Silber). Die Abb. nach einem der Exemplare im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Nr. 57), s. dazu Caspar 1978, 39–40 Nr. 20; für das Exemplar des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin im interaktiven Katalog (Objektnr. 18205594) <<http://ikmk.smb.museum/object?id=18205594>> (26.07.2017).

⁹ Bloch u. a. 1990, 571 Nr. 401.

¹⁰ Heidemann 1998, 263 Nr. 786; Caspar 1978, 39–40 Nr. 20 (als Rückseite bezeichnet).

¹¹ Steguweit 1998, 71; der Schöpfer der Plakette, A. Vogel, bezeichnet hier diese Seite explizit als Rückseite.

der 200-Jahrfeier am 19. März 1900 im Auftrage des Kaisers als einziger mit dem Roten Adler-Orden erster Klasse¹² ausgezeichnet. Deutlicher als durch die Plakette und den hohen Orden konnte die offizielle Ehrung Mommsens durch die Institutionen, Kaiser und vorgesetztes Ministerium, kaum ausgedrückt werden.

Auch die wichtigste Medaille, die mit Mommsen in Verbindung steht, nennt nur seinen Namen: Es handelt sich um die Nobelpreis-Medaille¹³, eine Medaille in Gold, die heute als Teil des Nachlasses Mommsens im Deutschen Literaturarchiv Marbach aufbewahrt wird¹⁴. Die Medaille für den Literaturnobelpreis, ein Werk des schwedischen Medailleurs Erik Lindberg (1873–1966), war bei der ersten Preisverleihung im Jahre 1901 noch nicht bereit, die erste Medaille ging demnach 1902 an Mommsen; seither wird die Medaille mit unveränderter Vorder- und Rückseite jedes Jahr am 10. Dezember, dem Todestag des Stifters Alfred Nobel (1833–1896), in Stockholm dem/r Preisträger/in überreicht. Mommsen, der in Würdigung seiner „Römischen Geschichte“ und seines Wirkens als Wissenschaftsorganisator¹⁵ mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde, ließ sich bei der feierlichen Übergabe von Diplom und Medaille durch den deutschen Botschafter vertreten¹⁶.

Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Alfred Nobels¹⁷ und auf der Rückseite eine Allegorie auf die Dichtkunst¹⁸. Der Name des Preisträgers und das Jahr seiner Ehrung werden auf eine kleine *tabula ansata* im Abschnitt auf der Rückseite

¹² Zweihundertjahrfeier 1900, 17.

¹³ Zur unterschiedlichen Gestaltung der Medaillen für die verschiedenen Nobelpreise <http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/about/medals/> (26.07.2017).

¹⁴ Inv.-Nr. B 2007.0328; Durchm. 6,5 cm; Gewicht: 208 g. Zur Medaille für den Nobelpreis für Literatur <http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/medal.html> (26.07.2017).

¹⁵ Schlange-Schöningen 2005, 207–210; Rebenich 2002, 97; Schlange-Schöningen 2002.

¹⁶ Schlange-Schöningen 2005, 207–208; Eiderstedter Hefte 2003, 68.

¹⁷ Brustbild A. Nobels nach links, davor ALFR. | NOBEL, darunter am Rand der Name des Medailleurs E. LINDBERG 1902 – hinter dem Kopf die Lebensdaten Nobels: NAT. | MDCCC | XXXIII | OB. | MDCCC | XCVI (d. h. geboren 1833, gestorben 1896).

¹⁸ Ein mit Lorbeer bekränzter Jüngling, unbekleidet bis auf den über den rechten Oberschenkel gelegten Mantel, sitzt auf einem Felsblock n. l., dahinter steht ein Lorbeerbaum. Der junge Mann hat einige Blätter auf das rechte Knie gelegt, auf die er aufschreibt, was er hört. Die Linke leicht erhoben blickt er verzaubert zu der vor ihm stehenden bekränzten Muse in klassischem Gewand empor, die mit geschlossenen Augen rezitiert, sich mit der Leier begleitend. Welche der drei Musen, deren Attribut die Leier war – Terpsichore, Erato, Polyhymnia – hier gemeint ist, ist nicht zu entscheiden; alle drei haben mit der Dichtkunst zu tun. Dagegen kommt die Identifizierung der Muse mit der für die Geschichtsschreibung zuständigen Muse Clio wegen der Leier nicht in Frage, auch wenn Clio für den Preisträger Mommsen durchaus angemessen gewesen wäre. Hinter der Muse eröffnet sich ein Blick in eine Landschaft mit Sonne. Neben dem rechten Fuß der Muse steht die Signatur des Medailleurs ERIK | LINDBERG, neben dem Felsblock, auf dem der Jüngling sitzt, steht eine *capsa*, ein offener zylinderförmiger Behälter mit Deckel zum Aufbewahren von Schriftrollen. Am Rand die Umschrift INVENTAS VITAM IUUVAT EXCOLUISSE PER ARTES, d. h. „Es erfreut, das Leben durch entdeckte Künste veredelt zu haben“. Die Sentenz lehnt sich in ihrer Formulierung an Vergil, Aeneis 6, 663 an.

eingraviert, hier „TH. MOMMSEN | MCMII“. Links und rechts von der Tafel ACAD(emia) SUEC(iae), der Name der schwedischen Akademie, die den Preis zuerkennt. In Bezug auf die offensichtliche Diskrepanz zwischen dem Jüngling der Nobelpreis-Medaille und dem tatsächlichen Alter Mommsens (85) fand der Generalsekretär der Schwedischen Akademie, Carl David af Wirsén, am Ende seiner am 10. Dezember 1902 gesprochenen Laudatio auf Mommsen die richtigen Worte: „Arts and Sciences have often shown the capacity to keep their practitioners young in spirit. Mommsen is both a scholar and an artist, and at eighty-five he is young in his works. The medal of the Nobel Prize in Literature depicts a young man listening to the inspirations of the Muses. Mommsen is an old man, but he possesses the fire of youth, and one rarely realizes as clearly as when reading Mommsen’s Römische Geschichte that Clío was one of the Muses“¹⁹.

Unter den Medaillen und Plaketten mit dem Bildnis Mommsens ragen vom künstlerischen Standpunkt aus diejenigen heraus, die von den drei namhaften Künstlern Reinhold Begas, Bruno Kruse und Joseph Kowarzik geschaffen worden sind. Die übrigen stellen durchschnittliche Werke im Stile der Jahrhundertwende ohne besonderen künstlerischen Anspruch dar. Unter den Mommsen-Plaketten gibt es eine, die, nach seinem Tode geschaffen, Aufnahme in die von der Stuttgarter Metallwaren-Fabrik Mayer & Wilhelm vertriebenen Serien „Berühmte Männer“ und „Porträtplaketten: Bildhauer, Maler, Philosophen, Dichter“ fand (Kat.-Nr. 9).

Reinold Begas’ ungewöhnlich große Medaille auf Mommsens 60. Geburtstag 1877 (Kat.-Nr. 1) gibt ein fein modelliertes realistisches Bildnis Mommsens wieder, das ebenbürtig neben der zehn Jahre jüngeren lebensgroßen Marmorbüste Mommsens steht. Peter Mommsen²⁰ hat soeben überzeugend versucht, ihr den ihr zustehenden Platz im Oeuvre von Begas und unter den Bildnissen Mommsens zuzuordnen. Das Mommsen-Bildnis auf der Medaille von Begas macht trotz des Realismus der Gesichtszüge einen klassizistischen Eindruck, der durch das große glatte Feld, aus dem das Relief heraustritt, sowie durch die von zwei starken Kreislinien eingefasste lateinische Inschrift verstärkt wird. Schüler und Freunde Mommsens haben diese Medaille²¹ – und eine Festschrift²² – dem Lehrer zum 60. Geburtstag überreicht.

Ganz anders setzte der Medailleur Bruno Kruse (1855–1923) den Auftrag der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften um, 1897 eine Plakette auf Mommsens 80. Geburtstag zu gestalten. Die gegossene einseitige Plakette (Kat.-Nr. 2) erweckt den für den Schöpfer und Leiter des *Corpus Inscriptionum Latinarum* passenden Eindruck einer lateinischen Ehreninschrift. Die Plakette setzt sich aus zwei klar getrennten Zonen zusammen. Den hohen oberen Teil nimmt das aus einem großen vertieften

¹⁹ Die Laudatio auf Mommsen ist nachzulesen unter: <http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1902/press.html> (26.06.2017); s. dazu Schlange-Schöninghen 2005, 219; Schlange-Schöninghen 2002, 702–703.

²⁰ Mommsen 2016, 13–15; 33 Abb. 8.

²¹ Wickert 1980, 229.

²² Commentationes Philologiae 1877.

Tondo über zwei Lorbeerzweigen heraustretende Brustbild Mommsens mit veristischer Physiognomie ein, der Oberkörper ist nach rechts gerichtet, der Kopf fast von vorn wiedergegeben. In den vier Zwickeln der Plakette und über dem Tondo die Dedikation an den Jubilar – *Theodoro Mommsen octogenario decori suo*. In der als römische *tabula ansata* gestalteten Inschrift in der unteren Zone der Plakette folgt die Fortsetzung der Widmung mit der Begründung der Ehrung, *pietatis ergo Academia Scientiarum Borussica*²³ – und schließlich das Datum, der Geburtstag Mommsens am 30. November 1897.

Der in Frankfurt am Main als Bildhauer und Medailleur tätige, zeitweise auch an der Kunstgewerbeschule und am Städel lehrende Joseph Kowarzik (1860–1911)²⁴ hat Mommsen im Frühjahr 1903 zu Hause besucht und porträtiert. In seinen Briefen an den Direktor des Berliner Münzkabinetts Julius Menadier, von dem die Anregung dazu ausgegangen war, berichtete Kowarzik darüber²⁵. Er begründete darin auch, warum er sich für das rechteckige Format einer Plakette entschied und warum er sich auf den „schönen Kopf.... in einer monumentalen Größe“²⁶ konzentrierte: „Ich ging von dem Standpunkt aus, Prof. Mommsen so wiederzugeben, wie ich den Eindruck empfang. Er sitzt in seinem gemüthl. Schlafrock in seiner Studierstube und denkt. mir war die Wirklichkeit so heilig, daß ich es nicht gewagt hätte daran zu künsteln“²⁷. Die Mommsen-Plakette liegt im Tübinger Bestand in zwei Bronze-Fassungen in unterschiedlichen Formaten vor (Kat.-Nr. 4 und 5), einmal gegossen und einmal geprägt. Zwischen den beiden Fassungen gibt es Abweichungen. Die eine, die Gussplakette (Kat.-Nr. 4), im Format von 14,2 x 9,5 cm, zeigt das Brustbild Mommsens im Profil nach links, darunter der Name „Theodor Mommsen“. Das leicht gebeugte Haupt mit differenziert durchmodellierter Physiognomie, deren Kinnschuppe hinter dem blockhaften, nur summarisch durchgebildeten Hausrock verschwindet, lässt Mommsen wach und konzentriert, aber in sich versunken erscheinen. In seiner Intensität entspricht das Mommsen-Bildnis von Kowarzik dem einen Gemälde Lenbachs aus dem Jahre 1897, das ein Brustbild Mommsens im Linksprofil zeigt²⁸. Lenbach behielt diese Bild, das Adolf Menzel bewundert haben soll, bis zu seinem Tode für sich²⁹. Erst vor wenigen Jahren gelangte es aus Münchner Privatbesitz an das Deutsche Literaturarchiv in Marbach. Während die dunkle Brust- und Schulterpartie kaum differenziert sind, fokussiert

²³ d. h. „Theodor Mommsen, dem Achtzigjährigen, gewidmet zu seiner Zierde aufgrund seiner Anhänglichkeit gegenüber der preußischen Akademie der Wissenschaften“.

²⁴ Adler 2008; Das Städel – Museum Giersch 2006, 133–135; Heidemann 1998, 502; Steguweit 1998, 72–81; 103.

²⁵ Steguweit 1998, 29–31; Heidemann 1998, 178 Anm. zu Nr. 360.

²⁶ Steguweit 1998, 29 (Brief vom 16. März 1903).

²⁷ Steguweit 1998, 30 (Brief vom 12. Juli 1903).

²⁸ Brustbild Mommsens im Profil nach links. Öl auf Karton, 57 x 49 cm, datiert 1897; Deutsches Literaturarchiv Marbach, Inv.-Nr. B 2001.0205; Davidis 2004 (mit Farbabbildung); von Kaenel 2017; Adelheid Mommsen charakterisierte das Bild als „erst, fast schwermütig“, s. Mommsen 1992, 26.

²⁹ Davidis 2004, 103; Mehl 1980, zu Nr. 418.

Lenbach den Blick auf den leicht gesenkten Kopf. Mommsen ist in sich versunkenen, aber voll konzentriert, er erweckt den Eindruck eines Menschen, der unter der Last seines Wissens und seiner Einsichten an den politischen Realitäten resigniert. Es ist durchaus möglich, dass Kowarzik diese Version kannte und von ihrer künstlerischen Qualität angeregt wurde. Am Plakettenrand vor dem Bildnis steht, von unten nach oben zu lesen, „geboren am 30. November 1817“, rechts über dem Kopf die Künstler-signatur „fec. J. Kowarzik 1903“. Zum Herstellungsverfahren gibt Kowarzik folgenden Hinweis: „Das Modell zu dieser Plakette ist beinahe lebensgroß modelliert u. existiert bisher ein sehr schön überarbeiteter Abguß in Bronze, welcher sich für Ausstellungszwecke bisher zu meinen Händen befindet“³⁰.

Auf die Entstehung der Plaketten-Fassungen gibt die Formulierung im Abschnitt einen Hinweis. Während auf der Plakette (Kat.-Nr. 4) nur „Theodor Mommsen“ steht, ist auf der zweiten Version (Kat.-Nr. 5) unter dem Namen „gest. 1. Nov. 1903“ zu lesen. Damit ist gesichert, dass eine erste Fassung der Plakette (Kat.-Nr. 4) zu Lebzeiten Mommsens entstanden und verbreitet worden ist. Kowarzik berichtete Menadier in seinen Briefen³¹ darüber. Nach dem Tode Mommsens am 1. November 1903 gab Kowarzik dann eine zweite kleinere, geprägte Version (7,1 x 4,7 cm) heraus (Kat.-Nr. 5), die das Todesdatum nennt und den Namen des Künstlers auf die Rückseite verschiebt, womit diese Plakette zur doppelseitigen wurde. Kowarzik ging darauf schon in seinem Brief vom 1. November 1903 an Menadier³² ein. Wie daraus hervorgeht, scheint Menadier gegen die Gestaltung der Gussplakette (Kat.-Nr. 4) gewisse Bedenken geäußert zu haben, die auch Kowarzik teilte, zudem ging es dem Künstler darum, mit der kleineren geprägten Plakette eine in ihrer Herstellung billigere Version auf den Markt zu bringen. Das Bildnis Mommsens der geprägten Plakette entspricht dem der gegossenen Fassung, allerdings sind hier bei einem im Verhältnis zur gegossenen Plakette flacheren Relief die Züge Mommsens, die Haare und die Physiognomie leicht geglättet und weniger differenziert gebildet. War Menadier und Kowarzik das Mommsenbildnis in seiner ersten Fassung zu veristisch? Welche Rolle spielte dabei der mechanische Reduktionsprozess zur Herstellung der Stempel, über den sich Kowarzik Gedanken machte³³?

Die Frankfurter „Münzen- u. Medaillen-Handlung Adolf Hess Nachfolger“ vertrieb die beiden Mommsen-Plaketten von Kowarzik³⁴. Im ihrem Katalog für die Versteigerung vom 7. März 1904³⁵ und den folgenden Tagen werden sie in einem ganzseitigen Inserat mit Bild und erläuterndem Text mit anerkennender Würdigung durch Mommsen angepriesen. Bei der im Inserat abgebildeten Plakette handelt es sich um die kleinere geprägte mit dem Todesdatum (Kat.-Nr. 5), die in Silber für 20 Mark und in Bronze für

³⁰ Steguweit 1998, 30 (Brief vom 12. Juli 1903).

³¹ Steguweit 1998, 30 (Briefe vom 12. Juli 1903, 23. Juli 1903 und 27. September 1903).

³² Steguweit 1998, 30 (Brief vom 1. November 1903).

³³ Kowarzik 1908/1909.

³⁴ Steguweit 1998, 30 (Brief vom 12. Juli 1903).

³⁵ Hess Nachfolger 1904a.

12 Mark verkauft wurde; im Text wird jedoch auch noch die größere Gussplakette in Bronze für 120 Mark angeboten (Kat.-Nr. 4).

Der 1860 geborene Kowarzik starb im Jahre 1911; einige Jahre später, 1919, wurde in Frankfurt am Main sein künstlerischer Nachlass versteigert. Der summarisch abgefasste Auktionskatalog nennt eine Reihe von Mommsen betreffenden Werken Kowarziks³⁶, so unter der Nr. 83 ein „Hochrelief. Bildnis im Profil nach rechts. Überlebensgroß (86 : 51 cm)“ sowie unter der Nr. 84 eine kleinere Version desselben, ebenfalls in Bronze, im Format 50 x 35 cm und „in weißem Holzrahmen“. Über den Verbleib der beiden Werke ist nichts bekannt. Vielleicht handelt es sich bei der großen Version um den von Kowarzik angesprochenen bronzenen Abguss des Modells der Plakette³⁷; eine lebensgroße Mommsen-Plakette war, so Kowarzik, im Dezember 1903 in einer Kunsthandlung in Berlin ausgestellt³⁸. Das Relief in „weißem Holzrahmen“ wurde 1920 erneut in Frankfurt am Main versteigert³⁹. Unbekannt ist auch der Verbleib des im Versteigerungskatalog unter der Nr. 98 aufgeführten Wachsmodells zur Mommsen-Plakette. Der Auktionskatalog führt desweiteren vier Plaketten unterschiedlicher Größe auf; während die Nr. 104 (14,2 x 9,5 cm) und Nr. 105 und Nr. 106 (7,0 x 4,7 cm) anhand der angegebenen Maße mit den oben besprochenen Kat.-Nr. 4 und Kat.-Nr. 5 gleichzusetzen sind, wird unter der Nr. 103 eine größere Plakette im Format 16,0 x 9,8 cm aufgeführt. Letztere wurde kurze Zeit später erneut versteigert. Nach der Kurzbeschreibung im betreffenden Auktionskatalog handelte es sich um ein Brustbild Mommsens nach links in einem Oval in einer viereckigen Bronzeplakette⁴⁰. Kowarzik scheint somit insgesamt drei Mommsen-Plaketten unterschiedlicher Größe geschaffen zu haben. Nr. 103, 104 und 106 bestehen aus Bronze, die Plakette Nr. 105 dagegen aus Silber (Taf. X). Möglicherweise stand die Plakette mit dem Bildnis in einem Oval im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Mommsentafel im Akademischen Kunstmuseum in Bonn, die im nächsten Abschnitt vorgestellt werden wird.

In der Rubrik „Kleine Bronze-Medaillen und Plaketten“ wird unter der Nr. 164 ein Lot von 11 Medaillen angeführt, darunter eine mit dem Bildnis von Mommsen. Weitere Lots mit Mommsen-Plaketten nennen die Nr. 173, Nr. 185 und Nr. 186. Unter der Nr. 185 wird zusätzlich eine ovale Version aufgelistet; dabei handelt es sich wohl um die einseitige ovale Gussmedaille, von der unten die Rede sein wird (Abb. 4)⁴¹. Unabhängig von der Frankfurter Versteigerung kam als Geschenk von der Witwe des Künstlers eine große Zahl an Wachs- und Bronzemedallen sowie Stahlstempel und Punzen

³⁶ Prestel 1919.

³⁷ Steguweit 1998, 30 (Brief vom 12. Juli 1903).

³⁸ Steguweit 1998, 31 (Brief vom 18. Dezember 1903).

³⁹ Hamburger 1920, 52 Nr. 1065.

⁴⁰ Hamburger 1920, 52 Nr. 1067.

⁴¹ 4,48 x 3,83 cm, 20,1 g. Privatbesitz; vgl. die Nachweise im Handel: Westfälische Auktionsgesellschaft 63 Lot 3099; Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn 76 Lot 622; Westfälische Auktionsgesellschaft 67 Lot 3829.

Kowarzik an das Berliner Münzkabinett⁴². Darunter befinden sich Modelle, Stempel und eine Patrize zu den Mommsen-Plaketten.

⁴² Steguweit 1998, 79–81; Bannicke 1999, 72–73.

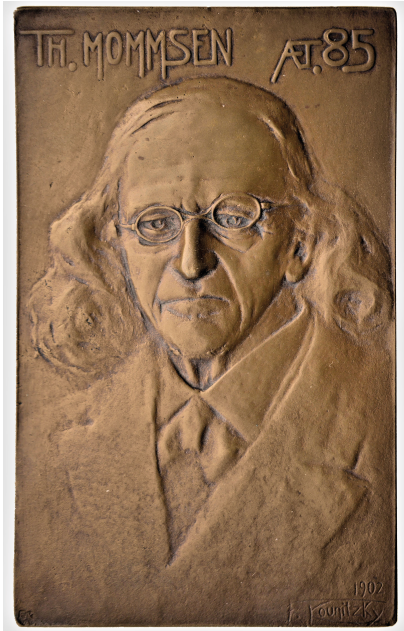


Abb. 1 Medaille von Franz Kounitzky. Stiftung Historische Museen Hamburg, Altonaer Museum, Inv.-Nr. AB09600-2-1056 (Foto: H. Homann)



Abb. 2 Medaille von Maria Schlafhorst. München, Staatliche Münzsammlung, Inv.-Nr. 2991 (Foto: Nicolai Kästner)



Abb. 3 Medaille von August Vogel.
 Akademie Archiv der BBAW, Abt.
 Sammlungen, Medailiensammlung Nr.
 57 (Foto: BBAW)



Abb. 4 Einseitige ovale Bronzegussmedaille o.J. von Joseph Kowarzik. Privat-
 besitz (Foto: Thomas Zachmann)

Die Mommsen-Bibliothek und die Mommsen-Tafel von Joseph Kowarzik im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn

Dass sich Kowarzik über das Jahr 1903 hinaus mit dem Mommsen-Bildnis befasst hat, steht im Zusammenhang mit dem Auftrag, der einige Jahre später an ihn erging, die Bronzetafel zu gestalten, die in der Bibliothek des Akademischen Kunstmuseums der Universität Bonn an Mommsen erinnert. Dem Bonner Archäologen Georg Loeschke war es mit Hilfe der Gönnerin Ellen Waldthausen gelungen, 1905 die Bibliothek Mommsens¹ und 1906 diejenige des Philologen Hermann Usener² für die Universität zu sichern. Der beengten räumlichen Situation im Akademischen Kunstmuseum wurde in der Folge durch einen 1908 eingeweihten Erweiterungsbau³ begegnet, der auch eine zweckmäßige Aufstellung der umfangreichen Bibliotheksbestände erlaubte. Der große Bibliothekssaal⁴ („Mommsensaal“) erfuhr dabei eine würdige, durch Ellen Waldthausen finanzierte, Ausstattung durch eine dunkle Jugendstil-Holzvertäfelung mit darin eingelassener Bronzetafel mit dem Mommsen-Bildnis von Kowarzik sowie einer Inschrifttafel⁵, die an Mommsen und Usener sowie die Stifterin Ellen Waldthausen erinnert (Abb. 5). Der Text lautet: *Theodorus Mommsen Hermannus Usener | Quam compararunt librorum supplectilem | Ut esset studiorum instrumentum omnibus | Academiae Bonnensis Museo Archaeologico | Dedit donavit Ellen Waldthausen*⁶. Im Zusammenhang mit der Einweihungsfeier am 4. November 1908 schenkte die Familie Mommsen dem Akademischen Kunstmuseum die Mommsen-Statuette von Walter Lobach, die Mommsen in einem Gartenstuhl sitzend bei der Lektüre eines Buches zeigt⁷.

Die rechteckige Bronzetafel (86 x 52 cm) zeigt die sich von einem vertieften Oval plastisch abhebende Porträtbüste Mommsens im Linksprofil, darunter den Namen „Theodor Mommsen“ (Abb. 6). Das Mommsen-Bildnis entspricht im Wesentlichen dem der beiden Plaketten Kowarziks aus dem Jahre 1903. In der Bildung der Physiognomie und in der Gliederung der Haare ist es etwas summarischer aber insgesamt plastischer gestaltet als das Bildnis auf der Tübinger Plakette Kat.-Nr. 4. Es entspricht in dieser Hinsicht exakt dem Bildnis auf der einseitigen ovalen Gussmedaille aus Bronze (Abb. 4) mit der vielleicht trefflichsten Fassung des Mommsen-Porträts durch Kowarzik. Durch die ovale Form der Medaille und das hohe Relief erhält das kleine Bildnis eine besondere Präsenz und Monumentalität. Der Name des Dargestellten erscheint nur in der

¹ Sühlo 2002; Kinne 2004, 77–80.

² Kinne 2004, 80–81.

³ Kinne 2004, 145–159; Schröder-Griebel 2015, 14–25.

⁴ Mielsch 2004, 9–10 mit Abb. 5; Schröder-Griebel 2015, 24–25 (mit Foto).

⁵ Kinne 2004, 162 (Bericht G. Loeschke).

⁶ d. h. „Den Bücherapparat, den Theodor Mommsen und Hermann Usener kauften, hat Ellen Waldthausen dem archäologischen Museum der Universität Bonn zum Geschenk gegeben, auf dass er allen ein Hilfsmittel für die Studien sei“.

⁷ Kinne 2004, 160; das Exemplar in der Nationalgalerie in Berlin, s. <http://www.bildindex.de/document/obj02533855?medium=ngngs_0225> (26.07.2017).



Abb. 5 Mommsen-Tafel von Joseph Kowarzik, Gesamtaufnahme mit Bücherregal (Foto: J. Schubert)

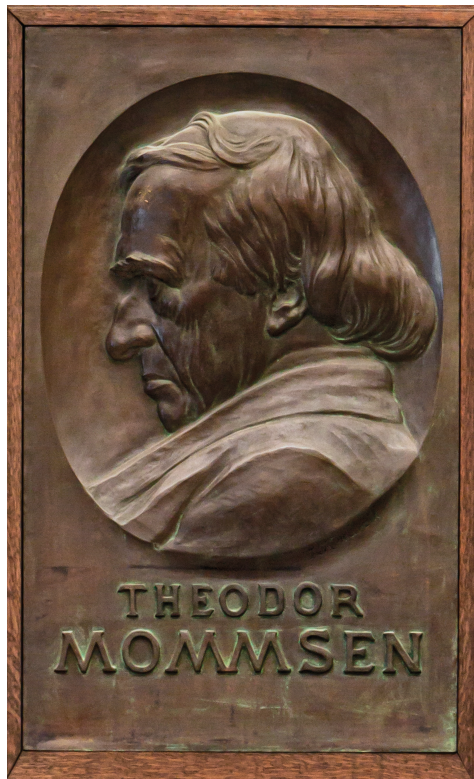


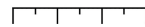
Abb. 6 Mommsen-Tafel von Joseph Kowarzik, Detailansicht (Foto: J. Schubert)

Kurzform „Mommsen“ in dünnen Lettern am Rande der Medaille vor dem Gesicht Mommsens, der Künstler signiert sein Werk mit „JK“ am Rande hinter dem Revers des Rocks. Dessoiff, der kurz nach Kowarzik's Tod dessen Tätigkeit als Medailleur würdigte, bemerkte zur Mommsen-Plakette aus dem Jahr 1903: „Trotz des großen Beifalls, den diese fand, genügte sie dem Künstler nach wenigen Jahren nicht mehr, er hat den Kopf des großen Gelehrten nochmals in höherem Relief modelliert“⁸. Von der erneuten Auseinandersetzung Kowarzik's mit dem Mommsen-Bildnis⁹ zeugen die Bonner Bronzetafel und die wohl in diesem Zusammenhang entstandene ovale Bildnismedaille, möglicherweise ebenso die oben erwähnte rechteckige Plakette mit dem Bildnis in einem Oval. In welchem Verhältnis die Bonner Tafel zu dem 1919 aus dem Nachlass des Künstlers versteigerten Bronzerelief Nr. 83 stand, das in seinen Maßen (86 x 51 cm) der Bonner Tafel entsprach, muss offen bleiben. Alle diese Werke sind Belege für Kowarzik's Credo, das er am Ende seines Aufsatzes „Zeitgemäße Betrachtung über moderne Medaillen“ wie folgt formulierte: „Die hohe Schule für die Medaille bleibt die Pflege des zeitlichen Porträts“¹⁰.

⁸ Dessoiff 1911, 38.

⁹ In seinen Briefen an Menadier geht Kowarzik nicht darauf ein, s. Steguweit 1998, 31–32.

¹⁰ Kowarzik 1908/1909, 342.



Nr. 1. Galvanoplastischer Abguss einer Medaille auf den 60. Geburtstag von Theodor Mommsen

AE, Galvanoplastischer Abguss einer Medaille, 1877, Dm. 134 mm, 198,48 g, einseitig.

Tüb. Inv. VI 307/16 a. Rudolf Kube, Januar 1903, Mark 20,-.

Vs. * - THEODOR - MOMMSEN - ANNO - AETATIS - LX - D - XXX - NOV - MDCCCLXXVII - .
Brustbild Theodor Mommsens ohne Brille, mit Hemd, Querbinder und Gehrock im Profil nach links. Die Umschrift wird durch Kreislinien gerahmt.

Medailleur: Reinhold Begas

Das einseitige Reliefmedaillon mit dem Abbild Theodor Mommsens wurde im Januar 1903 über den Münzhändler Rudolf Kube¹ aus Berlin für 20 Mark erworben. Es stellt den galvanoplastischen Abguss einer Medaille dar, die zum Anlass des 60. Geburtstags Mommsen im Jahre 1877 von dessen Schülern gestiftet wurde². Ein identisches Vergleichsstück wird seit 1878 im Inventar des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin aufgeführt³. Darüber hinaus beherbergt die Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin ein in Maßen und Abbild identisches Reliefmedaillon aus Gips mit zugehöriger Form⁴, welche eine höhere Stückzahl von Nachbildungen nahelegt⁵. Eine Besonderheit weist die Variante einer Medaille in Privatbesitz auf⁶. Im Unterschied zu den Stücken aus Tübingen und Berlin wurde diesem Exemplar im Feld die Signatur des Künstlers handschriftlich hinzugefügt⁷.

Die Medaille wurde von dem Bildhauer Reinhold Begas (1813–1911)⁸ gestaltet, mit dem Mommsen zu Lebzeiten gut bekannt war⁹. Sowohl Begas als auch Mommsen gehörten dem „Comité gegen die literatur- und kunstfeindlichen Bestrebungen der sog. Lex Heinze“ an, welche die Bestrafung unzüchtiger Darstellungen in Kunst und Literatur zum Inhalt hatte¹⁰. In diesem Zusammenhang nahmen Theodor Mommsen und Reinhold Begas am 12. März 1900 als Abgesandte des Komitees an einem Empfang durch Regierungsvertreter teil¹¹. Die Reliefmedaillons stellen nicht die einzigen künstlerischen Werke von Begas mit Bezug zu Theodor Mommsen dar. Im Jahre 1887 fertigte Begas für Mommsen eine lebensgroße Porträtbüste an, welche diesem am 30. November 1887 zu dessen 70. Geburtstag verehrt wurde¹². Die Marmorbüste, bisweilen als verschollen angesehen, befindet sich heute im Privatbesitz der Familie Mommsen in Genf. Sie zeigt den Historiker in ähnlicher Weise wie das bereits zehn Jahre zuvor entstandene Reliefmedaillon. Im Profil erscheint der Faltenwurf der Kleidung und die Anlage der Haartracht nahezu identisch, die Gesichtszüge treten ebenso markant hervor. Nach Peter Mommsen bestehe der große Unterschied zwischen den

¹ Forrer 1907, 234.

² Mommsen 2016, 13–14; 33 Abb. 8.

³ von Simson 2010, 222 Nr. WV 83 b; SMB Münzkabinett Objektnummer 18218847 (Accession 1878/922).

⁴ Nationalgalerie 2008, 142 Nr. 402. 403; bei von Simson 2010, 221 Nr. WV 83 werden Gips und Form dagegen ohne Umschrift angegeben.

⁵ In folgenden Auktionen nachgewiesen: Merzbacher Nachfolger 1921, 55 Nr. 937 (mit Öse); Kube – Rappaport 1924, 82 Nr. 2210 (mit Öse und Ring).

⁶ Mommsen 2016, 13.

⁷ Mommsen 2016, 14.

⁸ Zur Biographie von Begas, s. Forrer 1923, 61–62; Neue Deutsche Biographie I (1953) 746–747 s. v. Begas, Reinhold (E. Ruhmer).

⁹ von Simson 2010, 222 Nr. WV 83 b.

¹⁰ RGBI 1900, 302.

¹¹ von Ungern-Sternberg 1996, 39.

¹² von Simson 2010, 243 Nr. WV 117.

beiden Werken in der Darstellung der Altersmerkmale¹³. Mommsen war von der ihn abbildenden Porträtbüste nicht angetan. Im Jahre 1901 vermerkte der Kunstsammler und Schriftsteller Harry Graf Kessler in seinem Tagebuch die Äußerung Mommsens: „Ich hoffe die wird mir einmal von meinen Höllenstrafen abgezogen“¹⁴.

Begas Arbeit beschränkte sich nicht ausschließlich auf Medaillen und Porträtbüsten. Zu seinen wichtigsten Werken zählen der Berliner Neptunbrunnen¹⁵, sowie das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., welches 1949, ein Jahr vor der Sprengung des Berliner Schlosses, abgebaut und eingeschmolzen wurde¹⁶. Mit seinen Standbildern und Denkmälern prägte Begas das Stadtbild Berlins in der Kaiserzeit entscheidend mit.

¹³ Mommsen 2016, 8; 14.

¹⁴ Schäfer – Biedermann 2004, 395.

¹⁵ von Simson 2010, 225–227 Nr. WV 92.

¹⁶ von Simson 2010, 254–256 Nr. WV 142.



Nr. 2. Plakette auf den 80. Geburtstag von Theodor Mommsen

AE, Plakette, 1897, 164 x 98 mm, 211,17 g, einseitig.

Tüb. Inv. VI 307/16c. Bruno Kruse, 25. Oktober 1900, Mark 50,-.

Vs. THEODORO MOMMSEN OCTOGENARIO DECORI SVO. Brustbild Theodor Mommsens ohne Brille, mit Hemd, Querbinder und Gehrock im Dreiviertelprofil nach rechts in einem rund eingetieften Tondo oberhalb eines Lorbeerkranzes. Rechts im Feld vertieft: B KRUSE. Darunter Tabula Ansata: PIETATIS · ERGO / ACADEMIA · SCIENTIARVM / BORVSSICA / XXX · NOV. MDCCCXCVII.

Medailleur: Bruno F. E. Kruse

„Meine Absichten und meine künstlerische Tätigkeit liegen klar vor Aller Augen. Ich will vor allen Dingen die Gussplakette wieder zu Ehren bringen [...] Ich will, dass man bei jeder Arbeit die Hand des Künstlers, des Schöpfers sieht“¹, so umschreibt der Bildhauer und Medailleur Bruno Kruse seinen Selbstanspruch im Hinblick auf sein künstlerisches Oeuvre. Eine besondere Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen, erhielt Kruse, als die Preußische Akademie der Wissenschaften ihn beauftragte, eine Gedenkplakette zum 80. Geburtstag von Theodor Mommsen zu entwerfen. Die fertige Plakette wurde schließlich Theodor Mommsen am 30. November 1897 übergeben. Die Sitzungsberichte der Preußische Akademie der Wissenschaften vermerken dazu: „Die Akademie hat ihrem langjährigen Mitglied und Secretar, Hrn. Mommsen, an seinem achtzigsten Geburtstage (30. Nov.) eine von Hrn. Bruno Kruse ausgeführte Plaquette mit Mommsen’s Bildniss und der Umschrift THEODORO MOMMSEN OCTOGENARIO DECORI SUO PIETATIS ERGO ACADEMIA SCIENTARUM BORUSSICA XXX NOV. MDCCCXCXVII nebst Begleitschreiben des Vorsitzenden zugehen lassen“². Das Tübinger Exemplar zählt zu jener Serie; nach Ausweis des Inventarbuches wurde das Stück direkt von Künstler im Oktober 1900 für 50 Mark für die Münz- und Medaillensammlung des Archäologischen Institutes erworben.

Der Medailleur Bruno Friedrich Emmanuel Kruse wurde am 1. Juni 1855 in Hamburg als Sohn eines Drechslermeisters geboren³. Nach der Mitarbeit im elterlichen Betrieb begann er wohl 1869 eine Lehre zum Bildhauer, konnte jedoch durch ein Stipendium von Otto Jessen, dem damaligen Leiter der Gewerbeschule in Hamburg, bereits 1876 an die Akademie der Künste in Dresden in das Meisteratelier des Johannes Schilling wechseln⁴. In Dresden trat er auch erstmals als ausführender Bildhauer in Erscheinung, indem er an Schillings Großprojekt, dem Niederwalddenkmal, einzelne zentrale Figuren ausführte⁵. Nach Abschluss seiner Ausbildung in Dresden begab sich Kruse auf eine Italienreise, bevor er sich 1885 in Berlin niederließ. In den ersten Jahren als freischaffender Künstler war Bruno Kruse primär als Bildhauer tätig, wovon diverse eingereichte und ausgezeichnete Entwürfe für verschiedene Denkmäler zeugen⁶. Vermutlich nicht ohne das Zutun seines früheren Förderers Otto Jessen wurde Bruno Kruse 1891 Fachlehrer an der ersten Handwerkerschule in Berlin.

Die hier vorgestellte Plakette auf Theodor Mommsen gehört zu den frühen Stücken aus Kruses Hand und steht am Beginn einer ganzen Reihe von Plaketten auf militärische, adelige und zivile Honoratioren⁷. Neben herausragenden, bekannten Persön-

¹ Joseph 1903, 457.

² Vahlen 1897, 1083.

³ Fendler 1899, 279; allgemeine biographische Notizen geben Forrer 1907, 233; Müller 1925; Bruhns 2013, 253. Letzterer nennt das korrekte Todesdatum samt Sterbeort

⁴ Müller 1925, 327.

⁵ Müller 1925, 327; seine Leistungen als Schüler in Dresden finden darin Ausdruck, dass ihm die Goldene Medaille der Akademie der Künste verliehen wurde. Siehe dazu Joseph 1903, 456–457.

⁶ Müller 1888.

⁷ In den 1890er Jahren entstanden neben der Plakette auf Mommsen noch ähnliche Werke, so

lichkeiten des öffentlichen Lebens sind bereits ab den 1890er Jahren von Kruse durch private Gussplaketten, ganz im Sinne des programmatischen Ausbreitens des „Gedenkobjektes im Kleinen“, auch heute nicht identifizierbare Personen geehrt worden⁸. Im Jahre 1901 erhielt Kruse erneut von der Preußischen Akademie der Wissenschaften den Auftrag eine Ehrenplakette, diesmal für den Biologen Rudolf Virchow zu dessen 80. Geburtstag, zu gestalten⁹. Im Jahre 1909 wurde ihm von Großherzog Friedrich August von Oldenburg der Titel des Professors verliehen¹⁰. Bald darauf entstand ein großformatiger bronzener Adler, der schließlich 1913 als Bugzier des HAPAG Dampfers Imperator dienen sollte. Das Werk veranschaulicht, dass sich Bruno Kruse auch in jener Zeit keineswegs als reiner Medailleur sondern als Bildhauer verstand¹¹.

Von Kruse ist überliefert, dass er gegossene Plaketten aufgrund des dezidiert künstlerischen Charakters gegenüber geprägten Stücken bevorzugte¹². Die Plakette auf Mommsen mit ihren weichen Formen, dem natürlichen, ungeglätteten Hintergrund spiegelt somit das programmatische künstlerische Selbstverständnis von Kruse wider. Vergleichsbeispiele der Tübinger Plakette sind in Sammlungen¹³ und im Handel nachgewiesen¹⁴.

etwa auf Carl Herzog (1897): Fendler 1899; Georg Neumayer (1897): Forrer 1907, 233; Slg. Kromwell Nr. 1662; Karl Frenzel (1897): Slg. Marienburg Bd. 7 Nr. 10821.

⁸ Vgl. die Plakette des „Lisimäuschens“ bei Fendler 1899.

⁹ Vahlen 1901, 978; Joseph 1901.

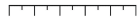
¹⁰ Kunstchronik: Wochenschrift für Kunst und Kunstgewerbe N.F. 20, 1909, 329.

¹¹ Imperator 1912, 19; 24.

¹² Joseph 1903, 457. Kruses Auffassung findet sich bei Fendler 1899.

¹³ SMB Münzkabinett 242/1904; Berlin, Archiv der Akademie der Wissenschaften, 7 Stück o. Inv.-Nr. (schriftl. Mitteilung, Dezember 2016); Wien, Sammlung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, vgl. Heidemann 1997, 177; St. Petersburg, Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften, vgl. Medvedev 2004, 224–226; Lange 1912, 191 Nr. 1167 Taf. 68.

¹⁴ Hess Nachfolger 1904a, 25 Nr. 400; Kube 1918, 121 Nr. 941; Wruck 1943, 19 Nr. 276; Westfälische Auktionsgesellschaft 42 Lot 5754.



Nr. 3. Medaille auf Theodor Mommsen anlässlich des Philologentages 26.–30. September 1899 in Bremen

AE, Medaille, 1899, Dm. 199 mm, 650 g, 12 h.

Tüb. Inv. VI 307/16b. M. H. Wilkens & Söhne, 9. Oktober 1899, Mark 10,50.

Vs. THEODOR MOMMSEN BREMEN. PHILOGENTAG 26.–30. SEPTEMBER 1899. Brustbild Theodor Mommsens ohne Brille, mit Hemd, Querbinder und Gehrock im Dreiviertelprofil nach links, Kopf frontal, darunter Bremer Stadtwappen. – Rs. Klio auf verziertem Thron sitzend nach rechts, den Kopf auf ihrem abgewinkelten linken Arm stützend. Darunter Dokument über Postament mit Aufschrift: Corp. Inscr. Lat. Neben ihrem rechten Fuß zwei Bücher, das größere mit dem Titel: Röm. Staatsrecht; am

linken Fuß ein Buch mit dem Titel: Röm. Geschichte; dahinter ein Sockel mit der Kapitulinischen Wölfin. Im Hintergrund eine nicht realitätsgetreue Ansicht auf das Forum Romanum mit Ruinen des Tempels des Castor und des Pollux, Titusbogen, Saturntempel, Tempel des Vespasian und des Titus und Septimius-Severus-Bogen. Im Abschnitt vertieft: WILKENS.

Medailleur: Hans Bulling; Hersteller: M. H. Wilkens & Söhne.

Die Medaille wurde von Ludwig von Schwabe, Professor für klassische Philologie und Lehrstuhlinhaber für klassische Archäologie an der Universität Tübingen, am 9. Oktober 1899 für 10,50 Mark bei M. H. Wilkens & Söhne in Bremen erworben. Im Inventarbuch der Archäologischen Sammlung fügte Schwabe zum Eintrag der Medaille den handschriftlichen Hinweis über die geistige Urheberschaft des Stücks hinzu: „Diese Medaille wurde auf meine Anregung vom Präsidium der Bremer Philologenversammlung Sept. 1899 hergestellt. Für die Ausführung bin ich nicht verantwortlich. LS“.

Hergestellt wurde die Medaille durch die Firma M. H. Wilkens & Söhne, eine zu der Zeit bekannte Bremer Silbermanufaktur, die bereits 1810 gegründet wurde und heute noch sehr hochwertige Silberbestecke und silberne Tafelaccessoires herstellt. Ab 1830 entwickelte sich der Betrieb zu einer Prägeanstalt. Zu jener Zeit begann die Herstellung von Medaillen, die zusammen mit dem Prägen von Münzen eine besondere Rolle für die weitere Entwicklung des Unternehmens spielen sollte¹. So prägte die Manufaktur im Zeitraum von 1840 bis 1860 im Auftrag des Bremer Staates etwa 1,7 Millionen bremische Münzen².

Die Medaille wurde von dem schwäbischen Graveur, Ziseleur und Kunsthandwerker Hans Bulling (1868–1932) entworfen. Seine künstlerische Ausbildung erhielt Bulling an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart und an der Schule des Kunstgewerbemuseums in Berlin³. Ab 1890 war er als Medailleur bei Wilkens & Söhne beschäftigt. Für die Gestaltung des Porträts diente dem Künstler vielleicht das Gemälde von Ludwig Knaus aus dem Jahre 1881 oder eine Aufnahme aus dem Jahre 1887 als Anregung⁴.

Ein Exemplar der Medaille in Silber wurde Mommsen im Vorfeld der Veranstaltung vom Präsidium der Versammlung deutscher Philologen in Bremen als Geschenk mit folgendem Schreiben zugesandt: „Hochgeehrter Herr Professor! Die zur 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zahlreich in Bremen Versammelten bitten das beifolgende Bildnis, in Silber geprägt von Wilkens & Söhne in Hemelingen,

¹ Fellmann 2010, 177.

² Fellmann 2010, 178.

³ Forrer 1923, 135; Heidemann 1998, 492.

⁴ Photographie Theodor Mommsen. 25,2 x 19,8 cm. Datiert 1887. Universitätsbibliothek Heidelberg, Inv.-Nr. Graph. Slg. P_2408, Bild-ID 33552 <<http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de>> (26.07.2017). Die Photographie ist im Unterschied zur Medaille allerdings mit Brille; für die Deutung des Gemäldes des Genremalers Ludwig Knaus (1829–1910) aus dem Jahre 1881 als Vorbild: Heidemann 1998, 177.

als Zeichen einmütiger Verehrung und Bewunderung für den hochverdienten rüstigen Senior der philologisch-historischen Wissenschaft freundlich entgegenzunehmen. Im Auftrage der Versammlung: Das Präsidium“⁵. Mommsen schickte noch am 29. September ein Telegramm an die Teilnehmer der Tagung, um sich bei ihnen für ihr Geschenk freundlich zu bedanken: „Das Wort des Dichters, dass ein herzlich Anerkennen des Alters zweite Jugend sei, bewährt sich an mir. Einer von den vielen, die an dem stolzen Bau der deutschen Philologie mitgeschafft haben, dankt den Genossen der Arbeit. Theodor Mommsen“⁶.

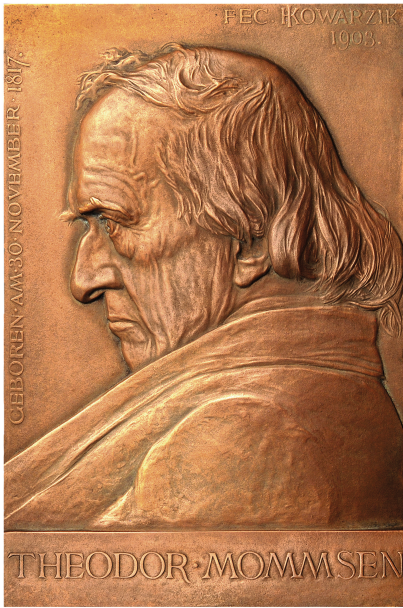
Während der Tagung konnte im Vorraum des großen Saals des Künstlervereins von den Teilnehmern der Versammlung die Medaille in Kupferausführung käuflich erworben werden⁷. Daneben wurden verschiedene Ausführungen in Silber und Bronze, einseitig und zweiseitig, mit oder ohne Henkel hergestellt, wie Vergleichsbeispiele in Museen und in älteren Sammlungen belegen⁸.

⁵ Soltmann 1900, 11.

⁶ Soltmann 1900, 39.

⁷ Soltmann 1900, 11.

⁸ Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.-Nr. AB09600-2-1054 (zweiseitige, gehenkelte Medaille); Kunsthalle Bremen, Inv.-Nr. 94-1903/25 (einseitiges, gehenkeltes Exemplar), vgl. Köcke 1975, 148; Leipzig, Museum der Bildenden Künste, Inv.-Nr. Pl 190a (einseitiges Exemplar); Lange 1912, 191 Nr. 1168 Taf. 68.



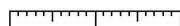
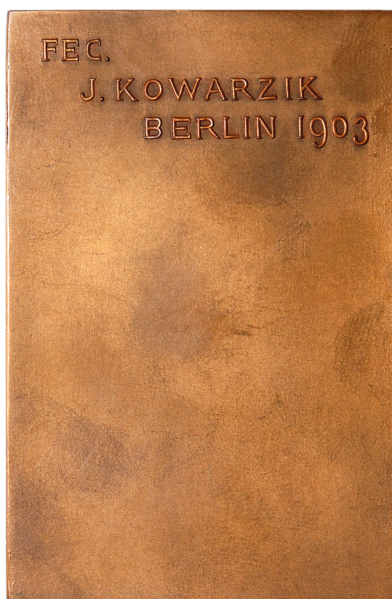
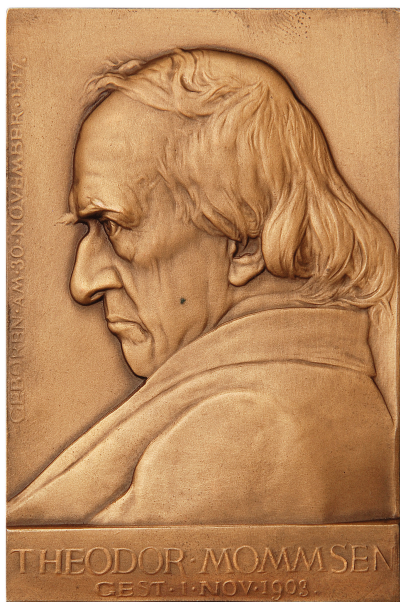
Nr. 4. Bronzeplakette auf Theodor Mommsen

AE, Plakette, 1903, 142 x 95 mm, 223,63 g, einseitig.

Tüb. Inv. VI 307/16g. A. Hess Nachf., Februar 1904, Mark 120,60.

Vs. GEBOREN · AM · 30 · NOVEMBER · 1817. Brustbild Theodor Mommsens ohne Brille, im Schlafrock im Profil mit gesenktem Kopf nach links. Im Abschnitt: THEODOR · MOMMSEN. Rechts oben im Feld: FEC. J KOWARZIK / 1903. (Buchstaben J und K in Ligatur).

Medailleur: Joseph Kowarzik



Nr. 5. Bronzeplakette auf den Tod von Theodor Mommsen

AE, Plakette, 1903, 71 x 47 mm, 93,40 g, 12 h.

Tüb. Inv. VI 307/16f. Rudolf Kube, Januar 1904, Mark 13,90.

Vs. GEBOREN · AM · 30 · NOVEMBER · 1817. Brustbild Theodor Mommsens ohne Brille, im Schlafrock im Profil mit gesenktem Kopf nach links. Im Abschnitt: THEODOR · MOMMSEN / GEST · 1 · NOV · 1903. – Rs. Aufschrift oben in drei Zeilen: FEC. / J. KOWARZIK / BERLIN 1903.

Medailleur: Joseph Kowarzik

Die kleinere der beiden bronzenen Plaketten wurde im Januar 1904 für 13,90 Mark über den Berliner Münzhändler Rudolf Kube angekauft¹. Der reguläre Preis der Plakette in Bronze belief sich im Jahre 1904 laut einer Reklame auf 12 Mark – in Silber auf 20 Mark². Von der gleichen Serie existiert eine größere Ausführung, von der sich ein Exemplar in Tübinger Besitz befindet und welches im Jahre 1904 von der Münzhandlung Adolph Hess Nachfolger um 120,60 Mark erworben wurde.

Urheber der Plakette ist der österreichische Bildhauer und Medailleur Joseph Kowarzik (1860–1911). Kowarzik wurde von Stefan Schwartz und Josef Tautenhayn an der Kunstgewerbeschule in Wien und darauffolgend von Edmund von Hellmer an der Akademie der bildenden Künste Wien ausgebildet³. Von 1893 bis 1897 bekleidete er den „Posten des Fachlehrers der Ziseleurklasse an der Kunstgewerbeschule“ in Frankfurt am Main⁴. Zudem lehrte er ebenda von 1905 bis 1908 als Professor für Bildhauerei am Städelschen Kunstinstitut. Kowarzik galt als Pionier der Wiederbelebung der deutschen Medaillen- und Plakettenkunst zum Ende des 19. Jahrhunderts. Das ihm vorschwebende Ideal der ernstesten Einfachheit in der Medaillenkunst, das auf „die Betonung der Physiognomie und Monumentalität der dargestellten Person“ abzielt⁵, sei aus der „keusche[n] und strenge[n] Herbheit der archaischen Kunst des 6. und 8. Jahrhunderts“, die er im Rahmen seiner Studien ägyptischer und vorderasiatischer Denkmäler untersuchte, inspiriert worden⁶.

Die Plakette stellt die künstlerische Abbildung Theodor Mommsens „morgens acht Uhr im Schlafrock in seiner Studierstube“ dar⁷. Eine ausführliche Beschreibung liefert die ganzseitige Werbeanzeige (inkl. Abbildung der Plakette) am rückseitigen Umschlag des Auktionskatalogs der Medaillen-Sammlung Eduard Mertens: „Die vorstehende Plakette, für welche Th. Mommsen dem Künstler im Frühjahr 1903 einige Sitzungen gewährte, ist die letzte künstlerische Aufnahme des großen Gelehrten nach dem Leben. Die Darstellung betont den Denker, wie ihn der Künstler an seinem Schreibtische in Arbeit versunken traf“. Die momentbezogene Darstellung soll von Mommsen als „das beste seiner Porträts in Medaillenform“ bezeichnet worden sein⁸. Als ursprünglicher Initiator der Plakette gilt der deutsche Numismatiker Julius Menadier⁹.

¹ Forrer 1907, 234.

² Hess Nachfolger 1904a, Umschlag <<https://doi.org/10.11588/diglit.18320#0150>> (26.07.2017).

³ Allgemeines Künstlerlexikon LXXXI (2014) 424–425 s. v. Kowarzik, Joseph (D. Trier); Forrer 1907, 210.

⁴ Dessoiff 1911, 34.

⁵ Allgemeines Künstlerlexikon LXXXI (2014) 424–425 s. v. Kowarzik, Joseph (D. Trier).

⁶ Dessoiff 1911, 39–40.

⁷ Heidemann 1998, 178.

⁸ Hess Nachfolger 1904a, Umschlag <<https://doi.org/10.11588/diglit.18320#0150>> (26.07.2017); vgl. Heidemann 1998, 178; vgl. Dessoiff 1911, 38.

⁹ Heidemann 1998, 178.

Die verkleinerte Plakette (Kat.-Nr. 5) erwähnt im Unterschied zu der größeren Ausführung (Kat.-Nr. 4), die noch zu Lebzeiten Mommsens erschien¹⁰, im Abschnitt unterhalb des Porträts den Todestag des Gelehrten. Somit wurde die Funktion der reduzierten Reproduktion in die einer Gedenkplakette umgewandelt und durch den geringeren Preis einer breiteren Personengruppe zugänglich gemacht. Folglich scheint diese auch in erhöhter Auflage erschienen zu sein, wovon auch zahlreiche Erwähnungen in Auktionskatalogen der folgenden Jahre zeugen¹¹. Die Münzhandlung Adolph Hess Nachfolger in Frankfurt am Main übernahm den Vertrieb der Plakette¹². Für die größerenreduzierte Plakette liegen Vergleichsobjekte im Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, im Handel und zwei weitere Exemplare in der Yale University Art Gallery vor¹³. Die großformatige Ausgabe ist im Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und im Musée d'Orsay nachgewiesen¹⁴. Der Unterschied in der zeitgenössischen künstlerischen Wertschätzung zwischen der gegossenen Plakette (Kat.-Nr. 4), welche noch zu Lebzeiten Mommsens hergestellt wurde, und der größerenreduzierten, geprägten Plakette (Kat.-Nr. 5), die nach Mommsens Tod entstand, ist dem markanten Preisunterschied von 120,60 Mark zu 13,90 Mark abzulesen. Ein großformatiges Bronzerelief des Porträts befindet sich in der Bibliothek des Instituts für Archäologie und Kulturanthropologie der Universität Bonn¹⁵.

¹⁰ In folgenden Auktionen in Bronze nachgewiesen: Prestel 1919, 18 Nr. 104; Prestel 1919, S. 18 Nr. 103 (160 x 98 mm); Hamburger 1920, 52 Nr. 1066; Hamburger 1920, 52 Nr. 1067 (160 x 98 mm).

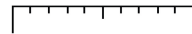
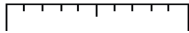
¹¹ Silber: Hess Nachfolger 1909, 102 Nr. 1991; Hamburger 1920, 52 Nr. 1064; Kube 1912, 35 Nr. 1173; Prestel 1919, 18 Nr. 105 – Bronze: Hess Nachfolger 1904b, 121 Nr. 2161; Heberle 1907, 29 Nr. 503; Prestel 1919, 18 Nr. 106; Rosenberg 1929, 72 Nr. 2549; Meuss 1939, 44 Nr. 3777 (60 x 47 mm).

¹² Heidemann 1998, 178.

¹³ Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.-Nr. AB09600-2-1057; Yale University Art Gallery, Inv.-Nr. 2001.87.17657. Inv.-Nr. 2001.87.19803; Westfälische Auktionsgesellschaft 45 Lot 6320; CNG eAuction 287 Lot 691.

¹⁴ SMB Münzkabinett Objektnummer 18205498 (Accession 1904/698); Musée d'Orsay (MEDOR 702, Fiche Oeuvre n°66903).

¹⁵ Bronzerelief in Holzrahmung, 515 x 865 mm. Das Relief wurde 1908 für den neuerbauten Lesesaal des Archäologischen Instituts beschafft, die Einweihung des Lesesaales fand am 4. November 1908 statt (Claudia Voos, Bonn, schriftliche Mitteilung, Januar 2017). Finanziert wurde das Relief von Ellen Waldthausen und beim Künstler Joseph Kowarzik in Auftrag gegeben, s. Loeschke 1909, 58. Vgl. auch eine „Grosse Plakette“ des gleichen Typs („Originalguss in weißem Holzrahmen, 500 x 350 mm“), nachgewiesen bei: Hamburger 1920, 52 Nr. 1065.



Nr. 6. Silbermedaille auf den Tod von Theodor Mommsen

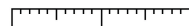
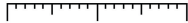
AR, Medaille, 1903, Dm. 32 mm, 17,75 g, 12 h.

Tüb. Inv. VI 307/16d. Rudolf Kube, Januar 1904, Mark 5,-.

Vs. THEODOR MOMMSEN GEB. 30. NOV. 1817 GEST. 1. NOV. 1903. Brustbild Theodor Mommsens mit Brille, Hemd, Querbinder und Gehrock im Dreiviertelprofil nach links, Kopf frontal. Das Dargestellte im Perlkreis, Signatur am linken Ärmel: LAUER. – Rs. Nach rechts stehende trauernde Frauengestalt auf Sockel mit Inschrift: 1817–1903. Im Hintergrund Stadtansicht von Berlin.

Silberpunze am Rand: 0,990.

Medailleur: R. Lauer; Hersteller: Münzprägestalt L. Chr. Lauer.



Nr. 7. Zinnmedaille auf den Tod von Theodor Mommsen

Zinn, Medaille, 1903, Dm. 65 mm, 109,74 g, 12 h.

Tüb. Inv. VI 307/16h. Rudolf Kube, Februar 1904, Mark 6,65.

Vs. THEODOR MOMMSEN. Brustbild Theodor Mommsens mit Brille, Hemd, Querbinde und Gehrock im Dreiviertelprofil nach links, Kopf frontal. Am unteren rechten Rand des Bildes Signatur LAUER und L und R in Ligatur – Rs. GEB. AM 30. NOV. 1817 ZU GARDING + GEST. AM 1. NOV. 1903 ZU CHARLOTTENBURG. Nach rechts stehende trauernde Frauengestalt auf Sockel. Im Hintergrund links Stadtansicht von Garding, rechts von Berlin.

Medailleur: R. Lauer; Hersteller: Münzprägestalt L. Chr. Lauer.

Die Silbermedaille (Kat.-Nr. 6) auf Theodor Mommsens Tod wurde im Jahre 1903 in dem renommierten Familienunternehmen „L. Chr. Lauer“ in Nürnberg hergestellt und im Januar 1904 bei dem Berliner Auktionator Rudolf Kube¹ für die Tübinger Sammlung um 5 Mark erworben. Von der Medaille wurden weitere Ausführungen in größerem Durchmesser mit gleichzeitig geringen motivischen Abweichungen in der Rückseitendarstellung gefertigt. Ein Exemplar dieser Serie aus Zinn (Kat.-Nr. 7) befindet sich ebenfalls im Tübinger Besitz und wurde im Februar 1904 für 6,65 Mark bei Rudolf Kube erworben.

Die Münzprägeanstalt L. Chr. Lauer wurde 1860 von Ludwig Christian Lauer in Nürnberg gegründet. Lauer etablierte innovative Herstellungsverfahren in der Prägung von Münzen und Medaillen und war damit einer der Vorreiter der deutschen Medaillenproduktion im 19. Jahrhundert. Mit dem allgemeinen Rückgang von Rechenpfennigen und Jetons gewann die Herstellung von Plaketten und Medaillen an Bedeutung². Im Jahre 1893 wurde eine Zweigfabrik in Berlin eröffnet. Schon im Jahre 1903 firmierte das Unternehmen als „königlich bayerischer und herzoglich sächsischer Hoflieferant“ und warb mit einem umfassendem Angebot: „Gravier-, Präge-, Zieh-, Stanz- und Emailierarbeiten eigener Fabrik. Geldausprägung für Staaten. Medaillen und Plaketten, Denkmünzen, Ehrenzeichen, Metallmarken, Orden, Spielmarken, türkische Dantes, Vereinsabzeichen geprägt, galvanoplastische und emailliert, Medaillen-Lichtdruckmappe, sämtliche Medaillen enthaltend, auf Wunsch zur Ansicht. Verkleinerung von einzusendenden Modellen für Medaillen mit Relief-Copier-Maschinen“³.

Das Motiv der Medaille auf Mommsens Tod wurden von einem firmeninternen Medailleur entworfen⁴; auf der Silbermedaille (Kat.-Nr. 6) findet sich am Armabschnitt der Schriftzug „Lauer“, die Zinnmedaille (Kat.-Nr. 7) trägt ebenfalls den Firmennamen und zusätzlich die Buchstaben R und L in Ligatur am rechten unteren Rand des Brustbildes. Als Vorbild für das Portrait Theodor Mommsens auf der Vorderseite der Medaille diente ein realistisches Altersfoto, das Mommsen in schwarzem Gehrock, mit wallendem Haar und schief sitzender Brille zeigt⁵. Das geringfügig modifizierte Bildnis (mit Knopf am Rock) wurde in der Münzprägeanstalt L. Chr. Lauer auf einer einseitigen Plakette auf den Tod von Mommsen übernommen⁶. Ein ähnliches Portrait findet sich bereits auf einer von Franz Kounitzky gestalteten Plakette zum 85. Geburtstag Theodor

¹ Zu Kube vgl. Forrer 1907, 234.

² Zur Münzprägeanstalt L. Chr. Lauer vgl. den Überblick bei Forrer 1907, 313–325; Grieb 2007, 891–892.

³ Vgl. die Anzeige in Frankfurter Münzzeitung 29, 1903, 448.

⁴ Heidemann 1998, 178 Nr. 361. Als Medailleur wird R. Lauer erwähnt; zu den Künstlern und Medailleuren der Familie Lauer vgl. Grieb 2007, 889–892.

⁵ Siehe die Abbildung bei: Die Gartenlaube, 4. Beilage zu Heft 14, 1903, 1. Bildunterschrift: „Theodor Mommsen †. Nach einer Aufnahme von Loescher & Petsch, Hofphotographen in Berlin“ <https://archive.org/stream/bub_gb_qkAgAQAAMAAJ#page/n510/mode/1up> (26.07.2017); vgl. die Abbildung bei Präsident des Abgeordneten Haus Berlin 2003, 30.

⁶ Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.-Nr. AB09600-2-1061.

Mommsens aus dem Jahre 1902⁷. Das Porträt mit der schräg sitzenden Brille erfreute sich offenbar großer Beliebtheit und entsprach dem auch in anderen zeitgenössischen Medien – z. B. Karikaturen in illustrierten Satirezeitschriften – wiedergegebenen Bild von Mommsen als zerstreuten Professor. Die Silbermedaille von Lauer ist eine von mehreren Anfertigungen von Denkmünzen und Plaketten auf den Tod des Gelehrten⁸.

Auf der Rückseite der Silbermedaille (Kat.-Nr. 6), auf der am Postament unter der trauernden Frauengestalt die Lebensdaten Theodor Mommsens (1817–1903) vermerkt sind, scheint im Hintergrund die Stadtansicht von Berlin als Lebensmittelpunkt und Sterbeort von Mommsen wiedergegeben zu sein. Weitere Stücke der Silbermedaille sind im Altonaer Museum in Hamburg, in älteren Sammlungen und im Handel belegt⁹. Das Exemplar aus Zinn (Kat.-Nr. 7) unterscheidet sich von seinem Gegenstück in Silber abgesehen von einem größeren Durchmesser vor allen Dingen durch das Fehlen der Lebensdaten in der Vorderseitenlegende und auf dem Podest auf der Rückseite. Dafür trägt das Stück zusätzlich eine Rückseitenlegende, welche das Geburts- und Sterbedatum von Mommsen benennt. Im Gegensatz zur Silbermedaille nimmt der Hintergrund der Rückseite der Zinnmedaille mit der perspektivischen Darstellung der Städte Garding und Berlin Bezug auf Mommsens Geburts- und Sterbeort¹⁰. Exemplare der Tübinger Zinnmedaille sind aus Bronze in Sammlungen¹¹ und im Handel belegt¹²; zusätzlich führt Martin Heidemann den Typ auf¹³.

⁷ Zu Franz Kounitzky s. Forrer 1907, 208–209; für die Plakette Forrer 1907, 209; Dompiere o.J. 96 Nr. 434 Taf. 71; Lange 1912, 192 Nr. 1169; Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.-Nr. AB09600-2-1056. In folgenden Auktionen nachgewiesen: Hess Nachfolger 1904a, 24 Nr. 381; Hess Nachfolger 1904b, 121 Nr. 2160; Gorny & Mosch Giessener Münzhandlung 166 Lot 3666.

⁸ Heidemann 1998, 177–178 Nr. 360–363.

⁹ Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.-Nr. AB09600-2-1060; von Wurzbach-Tannenbergs 1943, 1021 Nr. 6364; Lange 1912, Nr. 1172; Rosenberg 1911, 85, Nr. 1924; Hamburger 1912, 196 Nr. 8705 (37 mm); Helbig Nachfolger 1913, 248 Nr. 4655; Rosenberg 1920, 57 Nr. 1007; Meuss 1939, 44 Nr. 3778; Leipziger Münzhandlung Heidrun Höhn 72 Lot 712.

¹⁰ Rebenich 2002, 10; 221.

¹¹ Lange 1912, 192 Nr. 1171 (50,5 mm); Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Inv.-Nr. AB09600-2-1059.

¹² Bruun Rasmussen 1247 Lot 5335.

¹³ Heidemann 1998, 178 Nr. 361.



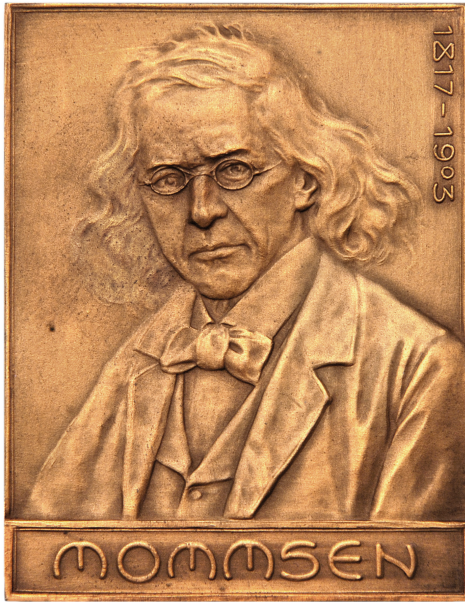
Nr. 8. Zinnplakette auf den Tod von Theodor Mommsen

Zinn, Plakette, 51 x 39 mm, 28,73 g, einseitig.

Tüb. Inv. VI 307/16ee. Mayer & Wilhelm, September 1904, Geschenk.

Vs. 1817–1903. In gerahmten Abschnitt: MOMMSEN. Darüber Brustbild Theodor Mommsens mit Brille, Hemd, Weste, Querbinder und Gehrock im Dreiviertelprofil nach links, Kopf frontal. Links am Rand: M · & W · ST ·

Medailleur: Heinrich Zimmermann; Hersteller: Metallwarenfabrik Mayer & Wilhelm.



Nr. 9. Bronzeplakette auf den Tod von Theodor Mommsen

AE, Plakette, 51 x 39 mm, 40,13 g, einseitig.

Tüb. Inv. VI 307/16e. Rudolf Kube, Januar 1904, Mark 3,90.

Vs. 1817–1903. In gerahmten Abschnitt: MOMMSEN. Darüber Brustbild Theodor Mommsens mit Brille, Hemd, Weste, Querbinder und Gehrock im Dreiviertelprofil nach links, Kopf frontal.

Medailleur: Heinrich Zimmermann; Hersteller: Metallwarenfabrik Mayer & Wilhelm.

Die Plakette aus Zinn (Kat.-Nr. 8) wurde im September 1904 dem Tübinger Archäologischen Institut von der Stuttgarter Metallwarenfabrik Mayer & Wilhelm als Geschenk vermacht. Die Ausführung der Plakette in Bronze (Kat.-Nr. 9) wurde im Januar 1904 von Rudolf Kube¹ um 3,90 Mark erworben. Beide Plaketten stammen aus der Werkstatt der Stuttgarter Metallwarenfabrik Mayer & Wilhelm. Entwurf und Ausführung der Exemplare gehen auf den bei Mayer & Wilhelm angestellten Medailleur Heinrich Zimmermann zurück².

Für das Porträt Mommsens auf der Plakette scheint möglicherweise ein bekanntes Foto aus dem Fotoatelier der Berliner Hof-Photographen Loescher & Petsch als Inspiration gedient zu haben³, auch wenn die Ausgestaltung des Porträts künstlerisch sehr frei interpretiert wurde. Mommsen wirkt hier noch etwas jünger. Sowohl auf der Plakette, wie in der Aufnahme sitzt die Brille nicht ganz korrekt, sondern (aus Sicht des Betrachters) leicht schräg nach links oben verschoben; Mommsens Haar ist dagegen auf der Plakette länger und wallender wiedergegeben als auf der Photographie von Loescher & Petsch⁴. Die Plakette wurde im Rahmen der „Serie berühmter Männer“ (neben Schubert, Schopenhauer, Tolstoi, Uhland, Darwin, Humboldt, usw.) von der Firma Mayer & Wilhelm für einen breiten Interessentenkreis hergestellt⁵. Anhand des geringen Preises von 3,90 Mark für die Bronzeplakette (Kat.-Nr. 9) und aufgrund der Tatsache, dass die Ausführung in Zinn (Kat.-Nr. 8) von der Herstellerfirma als Geschenk vermacht wurde, ist abzulesen, dass die Zeitgenossen die beiden Plaketten – im Unterschied zu den Werken von Begas, Kowarzik und Kruse – als durchschnittliche Produkte ohne allzu hohen künstlerischen Anspruch ansahen.

Das noch heute unter dem Namen „Metallwarenfabrik Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm e.K.“ tätige Unternehmen wurde 1861 von dem Bildhauer und Medailleur Wilhelm Mayer (1840–1920) in Hanau gegründet und später nach Stuttgart verlegt. Ab dem Jahre 1873 wurde die Metallwarenfabrik und Kunstprägeanstalt von Mayers Schwager, dem Graveur Franz Wilhelm (1846–1938), mitgeleitet und erhielt ihren endgültigen Firmennamen. Heute stellt das Unternehmen Abzeichen, Wertmarken, Medaillen und Sport- und

¹ Forrer 1907, 234.

² Zu Heinrich Zimmermann: Heidemann 1998, 178 Nr. 363; abweichende Namensnennung (Zimmermann, N.) Forrer 1916, 730.

³ Photographie Theodor Mommsen. 10,1 x 6,1 cm. Loescher & Petsch, Berlin, Leipzigerstrasse 132. Kunst-Verlag 1890, Albuminpapier auf Karton. Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Nv.-Nr. Hist.misc.B.93 <<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/87507248>> (26.07.2017).

⁴ Vgl. dagegen die ähnliche Haargestaltung in der Photographie „Theodor Mommsen“. 25,2 x 19,8 cm. Datiert 1887. Universitätsbibliothek Heidelberg, Inv.-Nr. Graph. Slg. P_2408, Bild-ID 33552 <<http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de>> (26.07.2017).

⁵ Kaiser 2016.

Ehrenpreise her⁶. Die schriftlichen Unterlagen zur Auflagenzahl und dem Prägejahr der hier vorgestellten Plaketten wurden bei einem Fliegerangriff im Jahre 1944 vernichtet⁷.

Nachweise der Plaketten in Silber finden sich im im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart und in älteren Privatsammlungen⁸. Ausführungen in Bronze sind mehrfach im Handel nachgewiesen⁹.

⁶ Im Überblick Forrer 1907, 638–645; Kaiser 2011.

⁷ Bernd Kaiser, schriftliche Mitteilung, Dezember 2016.

⁸ Slg. Marienburg Bd. 4 Nr. 7748; Heidemann 1998, 178 Nr. 363; Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv.-Nr. MK-ZV 1859.

⁹ von Wurzbach-Tannenberg 1943, 1021 Nr. 6365; Heidemann 1998, 178 Nr. 363; Hess Nachfolger 1912, 102 Nr. 2382; Meuss 1939, 45 Nr. 3779; Meuss 1943, 30 Nr. 979; CNG eAuction 287 Lot 690; Auktionshaus Meister & Sonntag 11 Lot 1724 (gemeinsam mit Bronzeplaketten von Mayer & Wilhelm auf Adolph von Menzel o.J., Theodor Körner 1913 und Maria von Weber 1926).



Nr. 10. Biskuitporzellanmedaille auf den Tod von Theodor Mommsen

Biskuitporzellan, Medaille, 1974, Dm. 80 mm, 51 g.

Tüb. Inv. ZWVerz. 16494_2017, Hans-Markus von Kaenel, Januar 2017, Geschenk.

Vs. THEODOR MOMMSEN. Porträtbüste Theodor Mommsens im Profil nach links. –
Rs. Aufhängekerbe. 1817 1903. Legende: S. SCHÜTZ 1974. Mittig darüber verziertes
Zepter als Signet der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin.

Medailleur: Siegmund Schütz

Die Biskuitporzellanmedaille befindet sich im Besitz des Instituts für Klassische Archäologie seit dem Jahre 2017¹. Die Medaille wurde vom deutschen Porzellanmodelleur und Medailleur Siegmund Schütz (1906–1998) gestaltet und 1974 von der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM) hergestellt. Schütz besuchte die Kunstgewerbeschule in Dessau, darauffolgend die Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn und schloss ein Studium an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden bei Theodor A. Winde an². Von 1932 bis 1970 war er künstlerischer Mitarbeiter der KPM, gestaltete jedoch in den Jahren nach seiner Pensionierung weiterhin Entwürfe für die Manufaktur³. Schütz entwarf hauptsächlich verschiedene Gefäße mit „Intaglien und kleine[n] Medaillons“ als Dekor sowie figürliche Reliefs und Tafelgeschirr⁴. Zudem führte Schütz die Technik des Negativreliefschnittes im Bereich des Porzellandekores ein⁵. Hervorzuheben ist das 1938 zusammen mit Trude Petri entwickelte Teeservice „Arkadia“, mit dem Schütz die „Dekorform unglasierter Reliefmedaillons“ einführte und somit „an die klassizistische Tradition der Manufaktur“ anknüpfte⁶. Zudem trugen die Medaillons antikisierende Namen und wiesen eine „thematische und stilistische Orientierung an der Antike“ auf⁷. Vor allem in seinem Spätwerk finden sich auch zahlreiche Medaillen und Plaketten aus Porzellan oder Metall⁸ – darunter Bildnisse berühmter historischer Persönlichkeiten wie Immanuel Kant, Theodor Fontane, Wilhelm von Humboldt und andere⁹.

Schütz verfolgte in der Formgestaltung der Medaillen einen „zurückhaltende[n] Klassizismus“, mit dem er an den „Berliner Klassizismus“ anknüpfte¹⁰: Die ausgewogenen „Idealbildnisse“ sollen „die Auffassung des Meisters vom Menschenbild in seiner unverformten Würde verkörpern“¹¹. Dabei lehnte er jedoch den „Neoklassizismus“ vehement ab und trat für eine nicht historisierende Form der Klassik ein¹². Die Gesamtkomposition ist zudem „aus einem [...] an griechischer Münztradition orientierenden Formgefühl heraus entstanden“¹³. Der Stil der Porträtdarstellung des Künstlers lässt sich besonders mit dem des Medailleurs Leonhard Posch (1750–1831) vergleichen¹⁴.

¹ Die Medaille wurde dem Institut von Hans-Markus von Kaenel (Frankfurt am Main) im Rahmen der Erstellung der vorliegenden Broschüre geschenkt.

² Graßl 2013, 71.

³ Mundt 1986, 43–44.

⁴ Mundt 1986, 3; vgl. Graßl 2013, 72–81.

⁵ Graßl 2013, 72–73; Mundt 1986, 3.

⁶ Graßl 2013, 75–76.

⁷ Graßl 2013, 76.

⁸ Graßl 2013, 74–75; Mundt 1986, 3.

⁹ Vgl. Steguweit 1996, 32.

¹⁰ Steguweit 1996, 29. 31; vgl. Mundt 1986, 4.

¹¹ Steguweit 1996, 29; vgl. Mundt 1986, 4.

¹² Graßl 2013, 76. 78.

¹³ Jarchow 1988, 101.

¹⁴ Němečková 2013, 202; Mundt 1986, 3.

Die Idee eine Medaille Theodor Mommsens zu entwerfen, lässt sich womöglich durch die Vorliebe des Medailleurs für klassizistisch aufgefasste Bildthemen aus der griechischen und römischen Mythologie erklären¹⁵. Offenbar waren Interesse und Faszination für Altertumswissenschaften vorhanden, in Folge derer die Entscheidung zur Gestaltung einer Medaille auf Theodor Mommsen entstanden sein könnte.

Es liegt ein Vergleichsobjekt im Deutschen Historischen Museum vor¹⁶. Ebenda befindet sich auch eine auf das Jahr 1973 datierte, lediglich auf der Vorderseite ausgeformte, Biskuitporzellanmedaille desselben Motives¹⁷. Vermutlich ist diese im Prozess der Gestaltung und Entwicklung der Medaille als „Schaubjekt“ entstanden und verwendet worden.

¹⁵ Vgl. Jarchow 1988, 71; vgl. Becker 1996, 18 Abb. 16 („Leda und der Schwan“); Becker 1996, 18 Abb. 18 („Das Urteil des Paris“); Graßl 2013, 71 Abb. 1 („Flora-Vase“); Graßl 2013, 73 Abb. 4 („Ceres- und Pan-Vase“); Graßl 2013, 74 Abb. 6 („Januskopf-Vase“); Graßl 2013, 78 Abb. 13 („Tanzende Bacchantinnen“); Graßl 2013, 78 Abb. 14 („Hermes, Dionysos und Iris“, „Demeter, Persephone und Eros“, „Paris und Helena“, „Apoll und Daphne“); Graßl 2013, 80 Abb. 18 („Europa auf dem Stier“).

¹⁶ Berlin, Deutsches Historisches Museum, Inv.-Nr. N 95/198.

¹⁷ Berlin, Deutsches Historisches Museum, Inv.-Nr. N 2009/13.

Literatur

Adler 2008

K. Adler, Joseph Kowarzik (1860–1911) – Ein Medailleur der Jahrhundertwende (Unpubl. MA-Arbeit Technische Universität Dresden 2008).

Bannicke 1999

E. Bannicke, Münz- und Medaillenstempel, Modelle, Proben, Fälschungen. Die Sammlung des ehemaligen Stempelarchivs der Berliner Münze im Münzkabinett, Das Kabinett 6 (Berlin 1999).

Becker 1996

I. Becker, Jahrgang 1906 – Siegmund Schütz und Trude Petri zum 90. Geburtstag, in: W. Schütz (Hrsg.), Hommage zum 90. Geburtstag Siegmund Schütz und Trude Petri. Gestaltung für die Staatliche Porzellan-Manufaktur (KPM) Berlin und andere Arbeiten (Berlin 1996) 9–19.

Bloch u. a. 1990

P. Bloch – S. Einholz – J. von Simson (Hrsg.), Ethos und Pathos. Die Berliner Bildhauerschule 1786–1914. Beiträge mit Kurzbiographien Berliner Bildhauer (Berlin 1990).

Bruhns 2013

M. Bruhns (Hrsg.), Der neue Rump. Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs. Überarbeitete Neuauflage des Lexikons von Ernst Rump (1912) ²(Neumünster 2013).

Caspar 1978

H. Caspar, Die Akademie der Wissenschaften der DDR und ihre Medaillen. Numismatische Beiträge 1978/II, Arbeitsmaterial für die Fachgruppen Numismatik des Kulturbundes der Deutschen Demokratischen Republik Heft 21 (Berlin 1978) 23–44.

Christ 1976

K. Christ, Theodor Mommsen und die »Römische Geschichte«, in: Theodor Mommsen, Römische Geschichte 8. Vollständige Ausgabe in acht Bänden, dtv-Taschenbuchausgabe (München 1976) 7–66.

Commentationes Philologiae 1877

Commentationes Philologiae in Honorem Theodori Mommseni scripserunt Amici (Berlin 1877).

Das Städel – Museum Giersch 2006

Das Städel – Museum Giersch (Hrsg.), Von Köpfen und Körpern. Frankfurter Bildhauerei aus dem Städel. Ausstellungskatalog Frankfurt a. M. 2006 (Frankfurt am Main 2006).

Davidis 2004

M. Davidis, Mommseniana Marbachensia, in: J. Meyer (Hrsg.), Antike in Sicht. Strandgut aus dem Deutschen Literaturarchiv, Marbacher Magazin 107 (Stuttgart 2004) 100–103.

Demandt u. a. 2005

A. Demandt – A. Goltz – H. Schlange-Schöningen (Hrsg.), Theodor Mommsen. Wissenschaft und Politik im 19. Jahrhundert (Berlin 2005).

Dessoff 1911

F. Dessoff, Joseph Kowarzik als Medailleur, Alt-Frankfurt. Vierteljahrschrift für seine Geschichte und Kunst 3, 1911, 33–42.

Dompierre o.J.

H. J. de Dompierre de Chaufepie, Les médailles et plaquettes modernes sous la rédaction du Dr H. J. de Dompierre de Chaufepie (Harlem o.J.).

Eiderstedter Hefte 2003

„Von Seebüll bis nach Berlin“ würdigt Gardings Ehrenbürger Theodor Mommsen – Herkunft – Leben – Leistung, Eiderstedter Hefte 6 (St. Peter-Ording 2003).

Faulstich 2004

W. Faulstich, Medienwandel im Industrie- und Massenzeitalter (1830–1900), Die Geschichte der Medien 5 (Göttingen 2004).

Fellmann 2010

L. Fellmann, 200 Jahre Wilkens Bremer Silberwaren. Zur Geschichte eines bremischen Familienunternehmens, Bremisches Jahrbuch 89, 2010, 167–229.

Fendler 1899

Fendler, Drei Plaketten von Bruno Kruse, Leipziger Illustrierte Zeitung Leipzig und Berlin 113, Nr. 2905, 2. März 1899, 279.

Forrer 1907

L. Forrer, Biographical Dictionary of Medallists 3. Coin-, Gem-, and Seal-Engravers, Mint-Masters, etc. Ancient and Modern. With References to Their Work. B.C. 500 – A.D. 1900 (London 1907).

Forrer 1916

L. Forrer, Biographical Dictionary of Medallists 6. Coin-, Gem-, and Seal-Engravers, Mint-Masters, etc. Ancient and Modern. With References to Their Work. B.C. 500 – A.D. 1900 (London 1916).

Forrer 1923

L. Forrer, Biographical Dictionary of Medallists 7. Coin-, Gem-, and Seal-Engravers, Mint-Masters, etc. Ancient and Modern. With References to Their Work. B.C. 500 – A.D. 1900 (London 1923).

Graßl 2013

F. Graßl, Der Bildhauer und Formgestalter Siegmund Schütz als künstlerischer Mitarbeiter der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM), Keramos 222, 2013, 71–82.

Grieb 2007

M. H. Grieb (Hrsg.), Nürnberger Künstlerlexikon 2. H–Pe (München 2007).

Grivel u. a. 2003

C. Grivel – A. Guntherth – B. Stiegler (Hrsg.), Die Eroberung der Bilder. Photographie in Buch und Presse (1816–1914) (München 2003).

Halwani 2012

M. Halwani, Geschichte der Fotogeschichte 1839–1939 (Berlin 2012).

Hamburger 1912

L. Hamburger, Sammlung des Herrn Paul Joseph in Frankfurt a. M., Band 2 (Frankfurt am Main 1912).

Hamburger 1920

L. Hamburger, Auktions-Katalog Münzen u. Medaillen. Sammlungen: Baron M. von R. in B., Eberhard von Claer, Vilich, † 1899, Der Brakteatenfund von Lichtenberg u.a. (Frankfurt am Main 1920).

Heberle 1907

J. M. Heberle, Katalog mehrerer kleineren Kunstsammlungen und Nachlässe aus verschiedenem Besitz (Köln 1907).

Heidemann 1998

M. Heidemann, Medaillenkunst in Deutschland von 1895 bis 1914. Die Kunstmedaille in Deutschland 8 (Berlin 1998).

Helbig Nachfolger 1913

O. Helbing Nachfolger, Auktions-Katalog enthaltend Münzen und Medaillen des Mittelalters und der Neuzeit: Sammlung eines österreichischen Kavaliere, Sammlung geistlicher Gepräge speziell des Erzbistums Mainz, Schweizer Münzen und Medaillen besonders des Kantons Zürich und eine ausgewählte Sammlung von Kippermünzen (München 1913).

Helbing 1905

H. Helbing, Katalog von Original-Zeichnungen der Jahrgänge 1896–1905 der Münchner illustrierten Wochenschrift „Jugend“ (München 1905).

Helbing 1927

H. Helbing, Antiquitäten, Keramik, Gläser, Metallarbeiten, Volkskunst, Plastik, Möbel, Teppiche, Graphik, Bücher, Gemälde und Handzeichnungen vorwiegend neuerer Meister aus dem Besitz eines bekannten Münchner Künstlers (München 1927).

Hess Nachfolger 1904a

A. Hess Nachfolger, Catalog der Medaillen-Sammlung des Herrn Eduard Mertens sen. in Hannover (Frankfurt am Main 1904).

Hess Nachfolger 1904b

A. Hess Nachfolger, Sammlung des Herrn August von der Heyden, Berlin (Frankfurt am Main 1904).

Hess Nachfolger 1909

A. Hess Nachfolger, Auctions-Catalog der Münzen- und Medaillen-Sammlung des † Herrn Generaldirektor Julius Nolte-Berlin (Frankfurt am Main 1909).

Hess Nachfolger 1912

A. Hess Nachfolger, Auktions-Katalog einer Sammlung von Goldmünzen aus dem Besitze eines ungarischen Amateurs sowie der nachgelassenen Sammlung des † Herrn Carl Andorfer in Wien (Frankfurt am Main 1912).

Heuss 1957

A. Heuss, Theodor Mommsen über sich selbst. Zur Testamentklausel von 1899, Antike und Abendland. Beiträge zum Verständnis der Griechen und Römer und ihres Nachlebens 6, 1957, 105–117.

Imperator 1912

Literarisches Bureau der Hamburg-Amerika Linie (Hrsg.), Der Imperator. Das größte Schiff der Welt (Hamburg 1912). <<http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN726356514>> (26.07.2017).

Jarchow 1988

M. Jarchow, Berliner Porzellan im 20. Jahrhundert (Berlin 1988).

Joseph 1901

P. Joseph, Kleine Mitteilungen, Frankfurter Münzzeitung 11, 1901, 162.

Joseph 1903

P. Joseph, Eine Plakette auf die Grossherzogin von Sachsen-Weimar, Frankfurter Münzzeitung 30, 1903, 456–457.

Kaiser 2011

B. Kaiser, 150 Jahre Stuttgarter Metallwarenfabrik Wilhelm Mayer & Franz Wilhelm (Fellbach 2011).

Kaiser 2016

B. Kaiser, Mayer & Wilhelm, Bd. 5. Personen-Medaillen und -Plaketten „Serie berühmter Männer“ (Stuttgart 2016).

Kinne 2004

J. Kinne, Das akademische Kunstmuseum der Universität Bonn unter der Direktion von Georg Loeschke von 1889 bis 1912 (Petersberg 2004).

Köcke 1975

U. Köcke, Katalog der Medaillen und Plaketten des 19. und 20. Jahrhunderts in der Kunsthalle Bremen (Bremen 1975).

Köpf 2004

P. Köpf, Die Mommsens. Von 1848 bis heute – die Geschichte einer Familie ist die Geschichte der Deutschen (Hamburg 2004).

Kowarzik 1908/1909

J. Kowarzik, Zeitgemässe Betrachtung über moderne Medaillen, Deutsche Kunst und Dekoration: Illustrierte Monatshefte für moderne Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst und künstlerisches Frauen-Arbeiten 23, 1908/1909, 334–342.

Kube 1912

R. Kube, Auctions-Katalog. Auctions-Katalog: Doubletten eines grösseren öffentlichen Münzkabinetts sowie Doubletten einiger sächsischer Münzfreunde (Berlin 1912).

Kube 1918

R. Kube, Auctions-Katalog: Doubletten des Königl. Münzkabinetts zu Berlin (Berlin 1918).

Kube – Rappaport 1924

R. Kube – E. Rappaport, Versteigerungs-Katalog: Sammlung eines rheinischen Industriellen und Doubletten des Staatlichen Münzkabinetts (Berlin 1924).

Lange 1912

C. Lange, Sammlung schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen 2 (Berlin 1912).

Lepke 1922

R. Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Mobiliar-Versteigerung: zwei komplette Wohnungseinrichtungen; Salons, Herren-, Wohn-, Speise-, Schlafzimmer und Einzelmöbel, Piano-Harmonium, Gemälde, Teppiche, Silbergerät; Bronzen, Porzellane, Fächersammlung, japanische u. chinesische Erzeugnisse usw. (Berlin 1922).

Loeschke 1909

G. Loeschke, Das Akademische Kunstmuseum, Chronik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 34, 1909, 56–60.

Malitz 2005

J. Malitz, »Auch ein Wort über unser Judenthum«. Theodor Mommsen und der Berliner Antisemitismusstreit, in: J. Wiesehöfer (Hrsg.), Theodor Mommsen: Gelehrter, Politiker und Literat (Stuttgart 2005) 137–164.

Mandelbaum – Kronthal 1936

E. Mandelbaum – P. P. Kronthal, Antiquitäten, Gemälde. Mobiliar, Seiler Stutzflügel (Berlin 1936).

Mannspurger 1972/1973

D. Mannspurger, Vom Akademischen Münz- und Antiquitätenkabinett zur Numismatischen Arbeitsstelle, *Attempto* 45/46, 1972/1973, 124–137.

Medvedev 2004

I. P. Medvedev, Medal' Mommzena. The Mommsen medal, *Vestnik Drevnej Istorii* 248, 2004, 224–227.

Mehl 1980

S. Mehl, Franz von Lenbach in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München (München 1980).

Merzbacher Nachfolger 1921

E. Merzbacher Nachfolger, Münzen und Medaillen aller Länder (München 1921).

Meuss 1939

H. Meuss, Sammlung Oekonomierat Hinrich Müller Alinenhof 4 (Hamburg 1939).

Meuss 1943

H. Meuss, Gold- und Silbermünzen sowie Medaillen des Altertums bis zur Neuzeit: Sammlung Schaeffer, Bremen und andere (Hamburg 1943).

Mielsch 2003

H. Mielsch (Hrsg.), Das Akademische Kunstmuseum – Antikensammlung der Universität Bonn (Petersberg 2003).

Mommsen 1976

T. Mommsen, Römische Geschichte. Vollständige Ausgabe in acht Bänden, dtv-Taschenbuchausgabe (München 1976).

Mommsen 1992

A. Mommsen, Theodor Mommsen im Kreise der Seinen. Erinnerungen seiner Tochter Adelheid Mommsen (Berlin 1936), neu herausgegeben unter dem Titel A. Mommsen, Mein Vater. Erinnerungen an Theodor Mommsen (München 1992).

Mommsen 2016

P. Mommsen, Reinhold Begas porträtiert Theodor Mommsen. Zu der wiedergefundenen Bildnisbüste von 1887, WürzJb. Neue Folge 40, 2016, 5–33.

Müller 1888

A. W. F. Müller, Werkstattbesuch, Die Kunst für Alle. Malerei, Plastik Graphik, Architektur 3, 1887/1888, 365–366.

Müller 1925

A. W. F. Müller, Die Welt der Künstler und Sammler, Der Kunstwanderer: Zeitschrift für alte und neue Kunst, für Kunstmarkt und Sammelwesen, 6/7, 1924/1925, 326–328.

Mundt 1986

B. Mundt, 40 Jahre Porzellan. Siegmund Schütz zum 80. Geburtstag (Berlin 1986).

Nationalgalerie 2008

Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.), Dokumentation des Fremdbesitzes II. Nationalgalerie. Gemälde und Skulpturen (Berlin 2008).

Němečková 2013

K. Němečková, 93. Kirchenleuchter, in: H. Krohm (Hrsg.), Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763–2013. Porzellankunst aus privaten Sammlungen. Ausstellungskatalog Berlin (Petersberg 2013) 202–203.

Pohl 1923

Kunst-Auktionshaus G. Adolf Pohl, Galerie Rave, erster Teil: H. C. Krohn †, Nachlaß. Gemälde aus Hamburger Privatbesitz. Japan, China- und Orient-Kunstgegenstände, Porzellane, Kristalle und Gläser, Bronzen, Marmorfiguren, Teppiche und Stilmöbel (Hamburg 1923).

Präsident des Abgeordneten Haus Berlin 2003

Präsident des Abgeordneten Haus Berlin (Hrsg.), Theodor Mommsen. Feierstunde des Abgeordnetenhauses von Berlin aus Anlass des 100. Todestages (Berlin 2003).

Prestel 1919

F. A. C. Prestel, Nachlass des Bildhauers Joseph Kowarzik: Original Plastik, Medaillen, Abgüsse, Werke über Kunstwissenschaft und Numismatik, Kataloge (Frankfurt am Main 1919).

Prestel 1920

F. A. C. Prestel, Alt-Frankfurter Sammlung und anderer Besitz: Gemälde, moderne Graphik, Handzeichnungen neuerer Meister, graphische Werke alter Meister. Aus der altberühmten im 18. Jahrhundert begründeten Sammlung Winckler kostbare Handzeichnungen alter Meister (Frankfurt am Main 1920).

Rebenich 1999

S. Rebenich, Die Altertumswissenschaften und die Kirchenväterkommission an der Akademie. Theodor Mommsen und Adolf Harnack, in: J. Kocka (Hrsg.), Die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Kaiserreich (Berlin 1999) 199–233.

Rebenich 2002

S. Rebenich, Theodor Mommsen. Eine Biographie (München 2002).

Rebenich 2005

S. Rebenich, Die Mommsens, in: V. Reinhardt – T. Lau (Hrsg.), Deutsche Familien. Historische Portraits von Bismarck bis Weizsäcker (München 2005) 147–179.

Rebenich 2009

S. Rebenich, Vom Nutzen und Nachteil der Großwissenschaft. Altertumswissenschaftliche Unternehmungen an der Berliner Akademie und Universität im 19. Jahrhundert, in: A. M. Baertschi – C. G. King (Hrsg.), Die modernen Väter der Antike. Die Entwicklung der Altertumswissenschaften an Akademie und Universität im Berlin des 19. Jahrhunderts. Transformationen der Antike (Berlin 2009) 397–421.

Rebenich 2014

S. Rebenich, Berlin und die antike Epigraphik, in: W. Eck – P. Funke – M. Dohnicht – K. Hallof – M. Heil – M. G. Schmidt (Hrsg.), Öffentlichkeit – Monument – Text. XIV Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae, 27.–31. Augusti MMXII – Akten. Corpus Inscriptionum Latinarum. Auctarium, series nova 4 (Berlin 2014) 7–75.

Rebenich 2015

S. Rebenich, Theodor Mommsen und Heinrich von Treitschke, in: S. Leibfried – C. Marksches – E. Osterkamp – G. Stock (Hrsg.), Berlins wilde Energien. Porträts aus der Geschichte der Leibnizschen Wissenschaftsakademie (Berlin 2015) 262–285.

Rebenich – Franke 2012

S. Rebenich – G. Franke (Hrsg.), Theodor Mommsen und Friedrich Althoff. Briefwechsel 1882–1903. Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 67 (München 2012).

RGBl 1900

Gesetz betreffend der Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 1900, in: RGBl. 1900, Nr. 23, S. 301–303.

Rosenberg 1911

S. Rosenberg, I. Neuere Taler, Doppeltaler und Doppelgulden, aus dem Besitze eines süddeutschen Sammlers: II. Münzen und Medaillen verschiedener Länder, aus dem Besitze eines norddeutschen Sammlers u. A. (Frankfurt am Main 1911).

Rosenberg 1920

S. Rosenberg, Münzen und Medaillen verschiedener Länder, darunter größere Reihen von Preußen, Hessen, neueren Talern und Reichsmünzen (Frankfurt am Main 1920).

Rosenberg 1929

S. Rosenberg, Münzen- und Medaillen-Bestände des verstorbenen Numismatikers S. Schott-Wallerstein (Frankfurt am Main 1929).

Schäfer – Biedermann 2004

C. Schäfer – G. Biedermann (Hrsg.), Harry Graf Kessler. Das Tagebuch Dritter Band 1897–1905, Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft 50, 3 (Stuttgart 2004).

Schlange-Schöningen 2002

H. Schlange-Schöningen, Theodor Mommsen (1817–1903). Im Dezember 1902 erhielt der Nestor der deutschen Altertumswissenschaften den Literaturnobelpreis, AW 33/6, 2002, 698–703.

Schlange-Schöningen 2005

H. Schlange-Schöningen, Ein „goldener Lobeerkranz“ für die „Römische Geschichte“. Theodor Mommsens Nobelpreis für Literatur, in: J. Wiesehöfer (Hrsg.), Theodor Mommsen: Gelehrter, Politiker und Literat (Stuttgart 2005) 207–228.

Schröder-Griebel 2015

N. Schröder-Griebel (Hrsg.), ‚Ein lehrreicher Überblick‘. Georg Loeschke und das Akademische Kunstmuseum. Ausstellung im Akademischen Kunstmuseum Bonn zum 100. Todestag Georg Loeschkes 2015–2016 (Bonn 2015).

Schwabe 1891

L. Schwabe, Geschichte der archaeologischen Sammlung der Universität Tübingen (Tübingen 1891).

Slg. Kromwell

C. F. Gebert (Hrsg.), Sammlung Ed. Kromwell u. a., Auktionskatalog Nürnberg 6. April (Nürnberg 1908).

Slg. Marienburg Bd. 4

E. Bahrfeld, Die Münzen- und Medaillen-Sammlung in der Marienburg 4. Münzen und Medaillen der Könige von Preussen als Kaiser von Deutschland. Medaillen auf Privatpersonen (Danzig 1907).

Slg. Marienburg Bd. 7

E. Bahrfeld, Die Münzen und Medaillen-Sammlung in der Marienburg 7. Nachträge zu den Bänden 1–4, Medaillen auf den Weltkrieg, Personenmedaillen (Königsberg 1929).

Soltmann 1900

H. Soltmann (Hrsg.), Verhandlungen der fünfundvierzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Bremen vom 26. bis 29. September 1899 (Leipzig 1900).

Steckner 1989

C. Steckner, Der Bildhauer Adolf Brütt. Schleswig-Holstein – Berlin – Weimar. Autobiographie und Werkverzeichnis. Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek 9 (Heide in Holstein 1989).

Steguweit 1996

W. Steguweit, Siegmund Schütz und die Erneuerung der Kunstmedaille in der Bundesrepublik Deutschland in den sechziger und siebziger Jahren, in: W. Schütz (Hrsg.), Hommage zum 90. Geburtstag Siegmund Schütz und Trude Petri. Gestaltung für die Staatliche Porzellan-Manufaktur (KPM) Berlin und andere Arbeiten (Berlin 1996) 29–35.

Steguweit 1998

W. Steguweit, Das Münzkabinett der Königlichen Museen zu Berlin und die Förderung der Medaillenkunst. Künstlerbriefe von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg. Das Kabinett 4 (Berlin 1998).

Sühlo 2002

W. Sühlo, Handwerkszeug und Mythos. Über das Schicksal der Bibliothek von Theodor Mommsen, in: A. Jammers – D. Pforte – W. Sühlo (Hrsg.), Die Besondere Bibliothek oder: Die Faszination von Büchersammlungen (München 2002) 205–228.

Tuchlaubenhof 1919

Tuchlaubenhof, Grosse Gemälde-Galerie aus gräflichem und anderem Besitz: Alte Meister, Alt-Wiener, Moderne, Gobelin, Mobiliar (Wien 1919).

Vahlen 1897

T. Vahlen, 9. December. Gesamtsitzung, SBBerlin 51, 1897, 1083–1084.

Vahlen 1901

T. Vahlen, 24. October, Gesamtsitzung, SBBerlin 41, 1901, 2, 977–978.

von Kaenel 2017

H.-M. von Kaenel, Theodor Mommsen in den Bildmedien (Bonn 2017).

von Simson 2010

J. von Simson, Werk. Verzeichnis der bildhauerischen Arbeiten, in: E. S. Sünderhauf (Hrsg.), Begas. Monumente für das Kaiserreich. Eine Ausstellung zum 100. Todestag von Reinhold Begas (1831–1911). Ausstellungskatalog Berlin (Dresden 2010) 179–286.

von Ungern-Sternberg 1996

J. von Ungern-Sternberg – W. von Ungern-Sternberg, Der Aufruf „An die Kulturwelt!“. Das Manifest der 93 und die Anfänge der Kriegspropaganda im ersten Weltkrieg, Historische Mitteilungen Beih. 18 (Stuttgart 1996).

von Vacano 1967

O.-W. von Vacano, Aus der Geschichte der Antikensammlung des Archäologischen Instituts, Attempto 23/24, 1967, 73–81.

von Wurzbach-Tannenberg 1943

W. von Wurzbach-Tannenberg, Katalog meiner Sammlungen von Plaketten Medaillen und Jetons. Zugleich ein Handbuch für Sammler (Zürich 1943).

Weise 2003

B. Weise, Aktuelle Nachrichtenbilder »nach Photographien« in der deutschen illustrierten Presse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: C. Grivel – A. Gunthert – B. Stiegler (Hrsg.), Die Eroberung der Bilder. Photographie in Buch und Presse (1816–1914) (München 2003) 62–101.

Wickert 1959

L. Wickert, Theodor Mommsen. Eine Biographie. 1: Lehrjahre 1817–1844 (Frankfurt am Main 1959).

Wickert 1964

L. Wickert, Theodor Mommsen. Eine Biographie. 2: Wanderjahre, Frankreich und Italien (Frankfurt am Main 1964).

Wickert 1969

L. Wickert, Theodor Mommsen. Eine Biographie. 3: Wanderjahre, Leipzig – Zürich – Breslau – Berlin (Frankfurt am Main 1969).

Wickert 1980

L. Wickert, Theodor Mommsen. Eine Biographie. 4: Größe und Grenzen (Frankfurt am Main 1980).

Wiesehöfer 2005

J. Wiesehöfer (Hrsg.), Theodor Mommsen: Gelehrter, Politiker und Literat (Stuttgart 2005).

Wruck 1943

W. Wruck, Kunstmedaillen des 19. und 20. Jahrhunderts – im behördlichen Auftrag. Reformation, Verschiedenes – aus privatem Besitz (Berlin 1943).

Zangemeister 2000

K. Zangemeister, Theodor Mommsen als Schriftsteller. Ein Verzeichnis seiner Schriften. Im Auftrag der Königlichen Bibliothek bearbeitet und fortgesetzt von E. Jacobs (1905). Neu bearbeitet von St. Rebenich (Hildesheim 2000).

Zweihundertjahrfeier 1900

Die Zweihundertjahrfeier der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften am 19. und 20. März 1900 (Berlin 1900).

Aus der Reihe „Von Krösus bis zu König Wilhelm. Neue Serie“ sind bisher erschienen:

Band 1

Medaillons und Kontorniaten. Antike Sonderprägungen aus der Münzsammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Tübingen.

Band 2

Theodor Mommsen (1817–1903) auf Medaillen und Plaketten. Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Tübingen.

Die Reihe „Von Krösus bis zu König Wilhelm. Neue Serie“ schließt an die gleichnamige Publikationsreihe des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Tübingen aus den 1980er Jahren an. Ziel des neu aufgestellten Publikationsorgans ist es ausgewählte numismatische Bestände des Tübinger Instituts für Klassische Archäologie zu dokumentieren, wissenschaftlich aufzubereiten und für die breite Öffentlichkeit kostenfrei sichtbar zu machen.

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



MUSEUM DER
UNIVERSITÄT
MUT